

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Älteste Zeitung des Bezirks

Wegpreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit  
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.  
Gemeinde-Verbands-Konto Nummer 1.  
Postfachkonto Dresden 12 548.  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 1.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 11 Millimeter breite  
Zeile zu 20 Goldpfennigen, Einzeiler und  
Reklamen 10 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 203

Dienstag am 1. September 1925

91. Jahrgang

## Aufwertungs-(Mietzins-)Steuer

für September 1925 zuschlagsfrei zahlbar bis 12. d. M. Anrechnung von Hypothekenzinsen findet von diesem Monat ab nicht mehr statt.  
Dippoldiswalde, am 1. September 1925. Der Stadtrat.

### Vertilgtes und Sächliches.

Dippoldiswalde. Das Wetter bleibt noch immer unbeständig. Leichter Regen ging gestern und heute nur für kurze Zeit nieder. Heute wurde der Himmel wohl wieder heller, zeitweise scheint die Sonne, doch der starke Westwind hält noch an.

Die erste Klasse der hiesigen Handelschule ist heute mittig zu zweitägigem Besuche der Messe und verschiedener industrieller Einrichtungen nach Leipzig gefahren.

Auf Vorstellungen des Deutschen Industrie- und Handelslages hin hat die Reichsbahn Verlängerung der Luftbrauchsfrist für die veralteten deutschen Frachtbriefmuster der Größe 300 x 380 Millimeter bis zum 31. Dezember 1926 versüßt.

Der Bauarbeiter Dick in Freital hatte bei einer Auseinandersetzung die Ehefrau seines Meisters Pfälzner mit den Worten: „Die Raaktänzerin“ beschimpft. Wegen ihr war Verleumdungsheld erhoben worden. Der Angeklagte jedoch konnte den Wahrheitsbeweis in vollem Umfange antreten. Aus Anlaß einer Geburtstagsfeier hatte die Verleumdete sowie auch andere Personen beiderlei Geschlechts sich mit Gesellschaftsspielen unterhalten. Es wurden dabei Kleidungsstücke als Pfänder gegeben und zwar solange, bis die huldigen Verbindlichkeiten buchstäblich nicht mehr auf dem Tische hatten. Das Urteil des Amtsgerichts gegen den Angeklagten lautete wegen formeller Verleumdung auf 5 Mark Geldstrafe.

Die diesjährigen Herbstmanöver der 4. (Sächsischen) Division der Reichswehr finden vom 24. bis 29. September im Erzgebirge statt. Am 24. und 25. September leitet der Befehlshaber der Division eine durchgehende Übung in der Gegend von Wolkenstein, am 26. der Infanterieführer IV eine Übung nördlich Oibershausen, am 28. und 29. der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I eine durchgehende Übung südlich Freiberg.

Die Anrempelungen und Ueberfälle politisch Andersdenkender nehmen immer mehr überhand. Fast keine der festlichen Veranstaltungen, die jetzt allortort aus den verschiedensten Anlässen stattfinden, kann vor sich gehen, ohne daß besonderer polizeilicher Schutz für die Teilnehmer gegen Ueberfälle politisch Andersdenkender gestellt werden muß. Trotz allen polizeilichen Schutzes haben sich die diesjährigen Anrempelungen aber als nicht ausreißend genug gezeigt, um diese Ueberfälle zu beseitigen. Das Ministerium des Innern hat sich daher veranlaßt gesehen, zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung anzuordnen: 1. daß die Verordnungen des Ministeriums des Innern vom 18. 12. 1924, in welcher das Mitführen von gefährlichen Werkzeugen bei Versammlungen und Festen verboten wird, streng durchgeführt wird, daß in jedem Falle der Zuwiderhandlung die Zuwiderhandelnden festzustellen sind und, falls sie sich über ihre Person nicht genügend ausweisen, in Schutzhaft zu nehmen sind. 2. daß gegen alle Anrempelungen, Anrempelungen und Verleumdungen Andersdenkender von Amtswegen einzuschreiten und Strafverfolgung wegen groben Unfugs nach § 300 Ziffer 11 S.O.B. zu erwirken ist. Bei dem großen Umfange, den die Zuwiderhandlungen unter 1) und 2) angenommen haben, ist in allen Fällen nicht auf Geldstrafe, sondern auf eine nicht zu geringe Haftstrafe zu erkennen. Handelt es sich um Körperverletzungen, so ist in allen Fällen sofort Anzeige an die Staatsanwaltschaft zu erstatten.

Vor dem Dresdner Schöffengericht hatte sich der Verwaltungsinспектор Littmann zu verantworten, der als Kassierer des Krankenhauses in Dresden-Friedrichstadt innerhalb Jahresfrist 35 000 RM vereinnahmte Pflegekostenbeiträge der Dresdner Ortskrankenkasse unterschlagen und sich von den Geldern eines teils veruntreutete, eines teils in die Tasche gesteckt, andererseits aber davon Darlehen geschworen oder sich an industriellen bzw. kaufmännischen Geschäften beteiligt. In einem Falle ließ er seine Ehefrau als Mitgeschworenen einer G. m. b. H. in Pirna eintragen, die Kristallglasfabrik betreibt, wozu Littmann 10 000 RM vorstreckte. Weiter hatte er im Vorjahre von einem Professor mehrere Platingegenstände — einen Platingelb, drei gleiche Lichter und vier Stück Platingelb — zur Aufbewahrung im Kassenbureau übergeben erhalten. Als der Angeklagte eines Tages dringend Geld brauchte, verkaufte er die Platingegenstände, er will daraus 250. Mark erlößt haben. Das Schöffengericht verurteilte den ungetreuen Beamten, der nicht in Not gehandelt hatte, wegen Unterschlagung im Amte und unrichtiger Buchführung zu insgesamt einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Am Freitag ließ ein Elbfluter in Vorstandt Cotta ein mit einigen Schiffen besetzter Kahn infolge der starken Strömung gegen eine Ankerkette und kenterte. Einer der Schiffer trieb mit dem umgestürzten Kahn gegen ein Floß und geriet mit seinem Fahrzeug unter dieses. Alle Rettungs- und Bergungsversuche waren erfolglos.

Am 19. und 20. September findet eine Tagung Sächsischer Volksbildungsbeiräte in Leipzig statt. Die Tagung soll dem gegenseitigen Austausch von Berufserfahrungen und Wünschen dienen und zu wichtigen Maßnahmen, die für das Volksbildungswesen in nächster Zeit in die Wege geleitet werden, Stellung nehmen. Die Tagung beginnt mit Referaten von Regierungsrat Dr. Frh. Kapfahn — Dresden, Direktor Walter Hofmann — Leipzig, Dr. A. Frhde — Schwarzenberg sowie Berichten von führenden Vertretern der Volksbildung in den einzelnen Ländern. Anschließend wird Besichtigung der neu errichteten 3. Sächsischen Bühnenhalle stattfinden.

Demersdorf. Die für nächsten Sonntag angelegte Gastpredigt des Herrn Pfarrer Schäfer — Oberrodna findet nicht statt.

Stoschitz. Der Rottenaufer Morgenstern von der Bahnmeisterei S. U. 2 hatte zwischen Dippoldiswalde-Platz und Bösch eine dem Personenzug Nr. 2900 durch einen entwarzett

umgefallenen und das Eisenbahngleis sperrenden starken Baum drohende Betriebsgefahr rechtzeitig abgewendet. Für seine Entschlossenheit und sein umsichtiges Handeln ist ihm jetzt von der Reichsbahndirektion Dresden eine Geldbelohnung bewilligt worden.

Stoschitz. Es ist sehr bedauerlich, daß die mifflche wirtschaftliche Lage sich gerade in unserer Stadt auswirkt. Nachdem sich die Betriebsstörungen und Kapitalmangel im Mechaniker- und Uhrmacher-Gewerbe deutlich ausprägen, werden jetzt auch andere Betriebe in Mitleidenschaft gezogen. Die Sächsisch-Pappfabrik hat sich gezwungen gesehen, ihren Betrieb einzustellen und nur noch die Arbeiter zu beschäftigen, die für die Instandhaltung der Anlage unbedingt notwendig sind. Somit sind wieder 80 Arbeiter beschäftigungslos geworden.

Altenberg. Am Freitag nachmittag legte die ledige, in den 30 er Jahren stehende Anna Schörke ihrem Leben durch Ertränken im großen Ostenteiche ein Ziel. Die Ertrunkene war früher eine Zeit lang im Wirtshaus in Dippoldiswalde untergebracht; zuletzt war sie in einer hiesigen Stellung tätig und erfüllte ihre Pflichten treu und redlich.

Lebenau. Unsere Kirche hat ein neues Gewand erhalten und macht wieder einen freundlichen Eindruck. Lebensau ist die Friedhofsmauer einer Erneuerung unterzogen worden.

Kreischa. Die Ordensgemeinschaft Jungdeutscher Schwesternschaften hielt am Sonntag den 30. September im Gasthof Poinka einen deutschen Abend ab, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache der Großmeisterin Fr. Becker, Niedersächsisch stand. Die Feier wurde umrahmt von Deklamationen, Gesängen und Klavier-vorträgen. Die Arbeit der Ordensgemeinschaft besteht in der Erziehung jeder einzelnen deutschen Frau zum bewußten Deutschsein, zur Tapferkeit, Ehre und Lichtheit und selbstloser Hilfsbereitschaft im Dienste für alle notleidenden Brüder und Schwestern im Vaterland. Sie steht ein für die Ehre und den Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes und ist Anhängerin der christlichen, jungdeutschen-sächsischen Bewegung und steht mit dem Jungdeutschen Orden in Arbeitsgemeinschaft. Nach der erbelebenden Feier wurde eine Ortsgruppe der Jungdeutschen Schwesternschaften in Kreischa gegründet.

Kleinopitz. Einem 55 jährigen, schon lange auf dem Rittergut beschäftigten landwirtschaftlichen Arbeiter ging ein vor einem Alter von gespanntes Pferd durch. Der Reiter, auf dem der Arbeiter saß, prallte gegen einen Baum, wodurch der Unglückliche nach vorn abgestürzt wurde. Mit zerrissenen Strümpfen und abgetragenen Gabeln raste das Pferd weiter und riß den Reiter über den Unglücklichen hinweg. Dabei erlitt er einen Schädelbruch und schwere innere und äußere Verletzungen, denen er im Krankenhaus Freital erlag.

Stoschitz. Größere Vandalismen werden von der Papierfabrik A. G. in Angriff genommen. Die für das Werk sich immer mehr als unzulänglich erweisenden Gleisanlagen werden durch Umbau und Verlängerung wesentlich verbessert. Im Raum für eine neue Papiermaschine zu gewinnen, wird ein Stück des Sechshöfchens überbrückt. Durch das in Angriffnehmen der umfangreichen Arbeiten haben viele Arbeiter erneut Beschäftigung gefunden.

Freiberg. Zwei Vurschen, die seit geraumer Zeit in Freiberg und benachbarten Ortschaften zahlreiche Diebstähle ausgeführt haben, wurden hier verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Sie handelten mit Kurzwaffen und benutzten diese Tätigkeit, um in günstigen Fällen Diebstähle zu begehen. Der eine der Vurschen hatte sich den einen Arm unter seiner Mütze festgebunden, um so den Anschein vorzutäuschen, er sei ein Kriegsverletzter. Ein Teil der Diebstehle, die hauptsächlich in Bargeld und Kleidungsstücken bestand, konnte den Betroffenen zurückgegeben werden.

Mies. Auf Popsther Flur gelang die Wofflegung eines vollständigen Sandgrabes der Vorzeit. Gefunden wurden die Haupturne, eine Nebelurne und vier Beigefäße. Alle Gefäße waren noch gut erhalten. Das Grab wurde dem Nießner Heimatmuseum überwiesen, wo es nach vollständiger Rekonstruktion naturgetreu so ausgestellt werden soll, wie es vor 3000 Jahren angelegt worden ist.

Leipzig. In Leipziger Vororten streift seit einiger Zeit eine Jägerbande umher, die auch einige Wären und Affen bei sich führt. Als die Gesellschaft in diesen Tagen in Großschöcher war, wurde sie von zahlreichen Kindern umringt. Dies schien einem der Affen nicht zu gefallen und er biß eines der Kinder so fest, daß es in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. Es ist eine genaue Untersuchung eingeleitet worden, da man fürchtet, daß der Affe tollwütig war.

Leipzig. Die am Sonntag begonnene Leipziger Herbstmesse fällt in eine Zeit allgemeiner wirtschaftlicher Depression. Das gleichwohl wieder mehr als 12 000 Aussteller mit äußerst reichhaltigen Ausstellungen auf dieser Messe vertreten sind, ist ein Beweis für die Lebenskraft der Leipziger Messe. Handel und Industrie erblühen heute in der Leipziger Messe das wirksamste Mittel, die geschäftlichen Möglichkeiten unter den gegenwärtigen Verhältnissen bis aufs äußerste auszunutzen und, soweit nur irgend erreichbar, eine Besserung der Wirtschaftslage anzubahnen. Diese Auffassung herrscht sowohl in Aussteller- wie in Einkäuferkreisen.

Der jetzt abgebrochene Bauarbeiterstreik hat für Leipzig sehr verhängnisvolle Folgen. So kann das Wohnungsbauprogramm für 1925 überhaupt nicht in Angriff genommen werden, weil durch den Bauarbeiterstreik die Bauten aus dem Programm von 1924 noch nicht einmal fertiggestellt sind. Die Stadt hat dadurch an Mieten einen ganz bedeutenden Anstieg und durch die Verteuerung der Bauten wird natürlich auch die Zahl der weiteren Bauleistungen verringert. Nach vorläufigen Erhebungen sind durch den achtwöchigen Streik etwa sieben- bis achthundert Wohnungen nicht fertiggestellt worden, die normalerweise bereits Anfang August bezugsfertig gewesen wären.

Leipzig. Die Schritte der Regierung, die auf den Preisabbau hinstreben, sowie die Ausdehnung des Reichsanzeigers haben aufsehenerregend einen fassbaren Einfluß auf die Masse gemacht. Das größte Hindernis für die Belebung des Geschäftes sind die Zahlungsbedingungen. Die Ausstellung hat gegenüber den früheren Messen eher Einschränkungen erfahren, aber im

wesentlichen dadurch, daß noch weniger Ritz als bisher gezeigt wird. Aus dem amtlichen Bericht sei folgendes hervorgehoben: Auch am 2. Messetage zeigte es sich, daß unter den Messebesuchern der Prozentsatz der ernsthaften Kaufinteressenten erheblich höher ist als bei den früheren Messen. Die Umsätze entsprechen im Durchschnitt einem vorsichtig bemessenen Bedarfsgeschäft. Die Beendigung des Bauarbeiterstreikes dürfte auf den Geschäftsgang der Baumeister nicht ohne Einfluß bleiben. Große Nachfrage besteht nach Autos und Leichtmaschinen. Bis Montag waren 202 Sonderzüge eingelaufen. Der Besuch hält sich etwa auf der Höhe desjenigen der Frühjahrsmesse.

Chemnitz. Obwohl im Baugewerbe des ganzen Reiches die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte, ist dies hier nur zum Teil geschehen. Die kommunistische Richtung der Chemnitzer Bauarbeiter hat sich dem Beschluß nicht gefügt. Ihre Angehörigen haben im Gegenteil heute beschlossen, die Wiederaufnahme der Arbeit auf verschiedenen Bauteilen in der Stadt Chemnitz zu verhindern.

Chemnitz. Trotz der andauernden Niederschläge während der letzten Wochen dauert der Wassermangel in Chemnitz noch immer fort. Die niedergehenden Wassermengen werden fast vollständig von den Feldern und Wäldern aufgefangen und gelangen nur zum allergeringsten Teile in die Sperrten, die noch immer täglich um 10 000 bis 12 000 cbm abnehmen. Da diese infolge der stehenden Schneeschmelze im vergangenen Frühjahr größere Reserven nicht besitzen, sieht sich das Wasserversorgungsamt, das bereits wieder das nur für Notfälle bestimmte Grundwasserwerk in Chemnitz in Tätigkeit gesetzt hat, erneut zu einer öffentlichen Warnung vor unnötigem Wasserverbrauch veranlaßt.

Hohenstein-Ernstthal. Die Stadtverordneten faßten antragsgemäß mit 14 gegen 9 Stimmen einen Beschluß, der dahin geht, 20 000 Mark als Berechnungsgeld für Lebensmittel im nächsten Haushaltsplan einzusetzen. Die Kommunisten traten für völlige Lebensmittelfreiheit ein. Ein kommunistischer Stadtverordneter gab ein Schreiben bekannt, das er von der Schulleitung erhalten hat, weil er seinem Kinde das Deutschlandlied in der Schule mitzusingen verboten hat.

Erzgebirge. Die Arbeitgeber haben den Schiedsspruch im Lohnstreik in der sächsischen Textilindustrie angenommen und die Verbindlichkeitsklärung beantragt. Die Arbeitnehmer haben den Schiedsspruch abgelehnt. Ueber die Frage der Verbindlichkeits-Erklärung wird am 1. September im Reichsarbeitsministerium verhandelt werden.

Jositz i. Erzgeb. Die Stadtverordneten beschlossen, jedem neugeborenen Kind ein Sparkassenbuch mit 3 Mark Einlage zu schenken. — Für den Sportplatz wurden 200 Mark und für den Bau eines Beamtenwohnhauses die Mittel bewilligt. Für jede Wohnung in letzterem leistet der Staat 6000 Mark Darlehn.

Döhlen i. E. Am Freitag stieß auf der Glockenstraße in Döhlen ein Chemnitzer Personenzug mit der Lokomotive eines Jechenzuges zusammen. Da sowohl Auto wie Zug langsam fuhr, wurde das Auto zur Seite geschoben und die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Eine Barriere ist an diesem Bahnübergang nicht vorhanden.

Worff. Die Textilwerke und Kunstweberei Worff A. G. in Worff i. V. hatte sich infolge der Unmöglichkeit, weitere Kredite zu erhalten, veranlaßt gesehen, sich an ihre Gläubiger wegen eines Moratoriums zu wenden. Eine Ueberwindung liegt nicht vor. Nach einer Zwischenbilanz per 30. Juni 1925 betraffen sich die Verbindlichkeiten der Gesellschaft auf rund 4 200 000 Mark, denen Betriebswerte in Höhe von 3 600 000 M. sowie außerdem die großen und wertvollen Fabrikanlagen in Worff gegenüberstehen. Die Kommission, die im Auftrage des Aufsichtsrates eine Prüfung der Verhältnisse vorgenommen hatte, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Mittel der Gesellschaft so erheblich sind, daß ein Verlust für die Gläubiger nicht zu befürchten sein dürfte, und daß bei ruhiger Abwicklung auch für die Aktionäre mit einer Dividende gerechnet werden kann. Andererseits hält die Kommission verschiedene organisatorische Veränderungen im Betriebe für notwendig, um die Basis für eine gesunde Entwicklung des Unternehmens zu schaffen.

Ortitz. Eine auffallende Verwandlung machten zwei hier verlassene Schweine während ihres Transportes von hier nach Großschöcher durch. Hier waren die Tiere lebend weiß, in Großschöcher — schwarz. In dem Eisenbahnwagen war auch drückerförmig verpackt worden, die sich infolge der Hitze durch eine schadhafte Stelle aus dem Behälter befreite und einen Rückstand im Wagen gelassen hatte. Am lebenden Leibe ließen sich die Tiere nicht reinigen, erst in geschlachtetem Zustande wurden sie in einer starken Sodalösung gewaschen, um wieder ein „schweineweißes“ Aussehen zu erhalten.

Baun. Dem Werkzeugmacher Walter Alfred Müller aus Kleinwelka wurde die ihm im Mai dieses Jahres wegen Ermordung und Vererbung des Fuhrwerksbesitzers Finger aus Dresden zudichtete Todesstrafe im Onadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Jittau. Wegen schwerer Pilzvergiftung wurde in vergangener Nacht die fünfjährige Familie des Webers Salama in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Ein Hausbewohner wurde bei der Hilfeleistung von der 21 jährigen Tochter im Fieberwahn in das Innere gestürzt. Auch dieser mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Am schwersten erkrankt sind der Vater und die drei Kinder. Die Mutter, die am wenigsten von den Pilzen gegessen hatte, befindet sich außer Lebensgefahr und konnte bereits das Krankenhaus verlassen.

Warnsdorf. Die „Abwehr“ meldet: Nach einer bei der Gondormerie erstatteten Anzeige hatte die ledige Ed. Stahl in Ladau ihren 80 jährigen Vater seit 2 Jahren in einer Kammer des Dachbodens eingesperrt. Eine Kommission, die sich daraufhin im Hause der Stahl einfind, stellte fest, daß der alte Mann in einer finsternen Kammer auf verfaultem Stroh lag und sich in einem erbärmlichen Zustande befand. Der Herr Stahl, der auch eine große, offenbar von Nahrungsmitteln herrührende Kopfweh aufwies, war infolge Hungers — neben dem Lager, wenn man die Strohschicht so nennen darf, fand sich verfaultes Brot, das ihm als Nahrung diente — ganz heruntergekommen. Gegen die herzlose Tochter wurde das Strafverfahren eingeleitet.



In London begannen am Montag unter Teilnahme des deutschen Botschafters, Ministerialrat Dr. Gauß, die Juristenbesprechungen.

Der erste Tag der Leipziger Herbstmesse zeigte äußerst starken Verkehr.

Marschall Dyautey traf Sonntag nachmittag in Marseille ein und reiste sogleich nach Paris weiter, wo er Montag früh eintraf.

Bei den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen haben sich neuerdings Schwierigkeiten eingestellt, die das Scheitern wahrscheinlich machen.

In Düsseldorf, Duisburg und anderen Orten des besetzten Ruhrgebietes fanden eindrucksvolle Befreiungsfeiern statt.

Das seit 14 Tagen belagerte Fort von Suedba soll in die Hände der Deutschen gefallen sein.

Der Oberbefehlshaber der italienischen Nationalmiliz, General Gandolfo, ist in Rom gestorben.

## Ein Jahr Dawesplan.

Ein Jahr ist vergangen, seitdem der Reichspräsident die vom Reichstag beschlossenen Dawesgesetze verkündet hat. Es wäre aber verfrüht, wollte man heute schon ein abschließendes Urteil über den Wert oder Unwert dieses mit unseren Gegnern aus dem Weltkrieg abgehandelten Schuldenabkommens fällen. Festgestellt kann nur werden, daß wir im ersten Jahre unseren Verpflichtungen aus dem Dawesplan pünktlich nachgekommen sind, während die Erleichterungen, die uns von der Gegenseite dafür gewährt werden sollten, nicht ganz so pünktlich erfüllt worden sind. So sind die Sanktionsstädte verspätet geräumt worden, und auf die Räumung der Kölner Zone warten wir noch heute. Immerhin aber muß man anerkennen, daß eine gewisse Entspannung eingetreten ist. Andererseits haben aber die bisherigen Verhandlungen über den Sicherheitspakt doch gezeigt, daß wir von einer wirklichen Verständigung noch weit entfernt sind, und erst die Zukunft muß zeigen, ob dem wirtschaftlichen Wohlstand ein politisches folgen wird.

Auf wirtschaftlichem Gebiet sind wir durch den Dawesplan zunächst zu einer Sanierung unserer Finanzwirtschaft gelangt. Nachdem schon die Rentenbank vorgearbeitet hatte, konnten wir im Laufe dieses Jahres zu einem endgültigen Abbau der unseligen Inflationswirtschaft gelangen. Die letzten großen Gesetze, die der Reichstag beschlossen hat, werden weiter dazu beitragen, unserer gesamten Wirtschaft eine feste Basis zu geben.

Eine solche gesicherte Grundlage braucht aber auch unsere Wirtschaft, wenn sie weiterhin in der Lage sein soll, die schweren Lasten des Dawesplanes zu tragen. Denn wir müssen uns darüber klar sein, daß wir jetzt noch in einer „Schonzeit“ leben, die schwersten Lasten bringt uns der Dawesplan erst in den kommenden Jahren. Nur bei Anspannung aller unserer Kräfte und unter größten Entbehrungen werden wir es ermöglichen, die Leistungen zu erfüllen, die uns auferlegt sind.

Dabei müssen wir uns auch darüber klar sein, daß wir bei der Erfüllung immer von dem guten Willen unserer Gegner abhängig bleiben werden. Wir können nur zählen, wenn wir durch gesteigerte Ausfuhr neue Werte erzeugen. Ausführen können wir aber nur, wenn wir gute und preiswerte Ware erzeugen, — und wenn uns das Ausland diese Waren auch abnimmt. Das ist aber gerade der springende Punkt. Je stärker sich die Wirtschaftskrise — die ja nicht auf uns beschränkt ist — in den einzelnen Ländern bemerkbar macht, umso mehr wächst die Abneigung, deutsche Waren aufzunehmen, da dadurch die Arbeitslosigkeit vermehrt wird. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht der Bericht, der auf dem internationalen Sozialistenkongress in Marseille von englischer Seite gegen die deutschen Sachlieferungen unternommen wurde.

So hängt es letzten Endes gar nicht von uns allein ab, ob wir auch in Zukunft unseren Verpflichtungen werden nachkommen können. Es bedarf einer internationalen Verständigung über die großen Wirtschaftsprobleme und über den wirtschaftlichen Wiederaufbau. Nur dann wird auch unsere Wirtschaft die schwere Krise überwinden können, in der sie sich heute befindet, und nur wenn sie diese Krise überwindet, wird sie den Ansprüchen gerecht werden können, die der Dawesplan an sie stellt.

## Die Ruhrbefreiungsfeiern.

Große Kundgebungen in Düsseldorf und Duisburg. In den befreiten Sanktionsstädten Düsseldorf und Duisburg sowie einigen kleineren Gemeinden fanden am Sonntag große öffentliche Kundgebungen zur Feier der Befreiung statt, an denen die Bevölkerung lebhaften Anteil nahm.

### Die Feier in Düsseldorf

und auf dem mit Fahnen und Tannengrün reich geschmückten Marktplatz vor dem Rathaus stattfand.

Nach einleitenden Musikstücken und Gesangsvorträgen nahm Oberbürgermeister Dr. Lehr das Wort und sprach vom Balkon des Rathauses zu all den vielen Tausenden, die sich auf dem Marktplatz und den anliegenden Straßen dicht rängten. Er rief nochmals die mit der Befreiung Düsseldorfs verbundenen Lasten in die Erinnerung zurück, die sich als eine Volksnot in einem bisher nie gekannten Maß abzeichneten.

Zur Zeit des passiven Widerstandes sei jeder vierte Düsseldorfer erwerbslos gewesen und in der Zeit der harten Besetzung Düsseldorfs entfiel auf je 10 Düsseldorfer ein Franzose.

Gerade in Düsseldorf habe man daher auch Verständnis dafür gehabt, daß die deutsche Regierung die schweren Lasten des Londoner Abkommens auf sich nahm.

Das zum Schluß von dem Redner ausgebrachte Hoch auf Deutschland fand einhellige Aufnahme. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes fand die erhebende Feier ihren Abschluß. Während der Feier kreisten über dem Flugplatz und der Stadt einige Flugzeuge, wie von dem in Essen eröffneten Flugplatz herüberkommen waren.

### Eine Rede von Dr. Jarres.

Die drei Ruhrstädte Duisburg, Reiderich und Ruhrort hielten gesonderte Feste ab, deren Programme ebenfalls aus Orchester- und Chorgesangsvor-

rügen sowie einer Festansprache bestanden. In Duisburg sprach Oberbürgermeister Dr. Jarres, in Reiderich Bürgermeister Dr. Mahweg und in Ruhrort Oberbürgermeister Dr. Jarres. Die Plätze, an denen die Befreiungsfeiern stattfanden, waren von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge dicht umfüllt. Die drei Städte prangten im reichen Flaggenschmuck. Deutsche Flugzeuge kreuzten über der begeisterten Menge.

### Oberbürgermeister Dr. Jarres

Wohnte in seiner Ansprache u. a. aus:

Volle 53 qualvolle Monate der Fesselung und Demütigung liegen hinter uns. Nichts liegt uns ferner, als unter den Wölfen den unseligen Haß noch zu schüren. Wir wollen beim heutigen Stande der Verhandlungen mit unseren westlichen Nachbarn die Hoffnung nicht aufgeben, daß eine dauernde Entspannung der Lage eintreten und eine Befriedung Europas unter Anerkennung der Gleichberechtigung des deutschen Volkes eintreten möge. Aber auch bei dieser aufrichtig friedfertigen Einstellung können wir unendlich vergessen, was man uns an Unrecht antat.

Die Besetzung von Duisburg und Düsseldorf im März 1921 unter dem für diesen Zweck eigens erfundenen Titel der „Sanktionen“ war und bleibt für uns ein völkerrechtliches Unrecht.

Der Einbruch in das Ruhrgebiet im Januar 1923 war und bleibt für uns im Einklang mit der Auffassung der englischen Kronjuristen ein flagranter Bruch des Friedensvertrages

und die Hinauszögerung der Räumung der beiden Städte, sogar über den in den Londoner Verhandlungen vorgesehenen äußersten Termin hinaus, bleibt für uns eine verlegende Härte.

Namentlich war und bleibt es für uns ein Hohn auf das viel gebriehene Selbstbestimmungsrecht der Völker, wenn in der kritischen Zeit des Spätherbstes 1923 die Besatzungsmächte durch offizielle und geheime Unterstützung das stehende Spiel des verbrecherischen Scheinbundes fördern, welches auch über unsere Stadt den Separatistenpakt mit seinen widerlichen Begleitmaßnahmen brachte.

Aber unsere Freude über die wiedererlangte Freiheit wollen wir uns durch diese bitteren Erinnerungen nicht nehmen lassen, und deshalb ist es uns auch ein tiefempfundenes Bedürfnis, der Reichs- und Staatsregierung u. a. herzlichen Dank dafür zu sagen, daß sie uns in den schweren Zeiten nicht im Stich gelassen haben und namentlich der Reichsregierung dafür zu danken, daß es der Außenpolitik der Kabinette Stresemann, Marx und Luther gelungen ist, nach folgerichtigen Bemühungen die Räumung des Ruhr- und Sanktionsgebietes zu erreichen. Wir sind noch nicht wirklich frei. Wirklich frei sind wir erst dann, wenn das ganze Rheinland von fremder Besatzung befreit ist.

Die mit brausendem Beifall ausgenommene Rede klang in ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus, in das die Zuhörer begeistert einstimmten. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes und des Niederländischen Dankgebetes schloß die erhebende Feier.

Der preussische Minister des Innern, Sebering, sandte der Stadtverwaltung der Stadt Duisburg ein längeres Glückwunschschreiben.

### Weitere Befreiungsfeiern

fanden in Wülheim, Oberhausen und Hamborn statt. Während die Feiern im allgemeinen einen harmonischen Verlauf nahmen, kam es in Hamborn zu verschiedenen Zwischenfällen. Während Bürgermeister Schweizer über die schweren Leiden der Bevölkerung während der Besatzungszeit sprach, wurde er verschiedentlich von kommunistischen Demonstranten unterbrochen. Als der Tumult stärker wurde, stimmten sie die Internationale an und brachten Hochrufe auf Sowjetrußland aus.

## Im Zeichen des Preisabbaues.

### Eröffnung der Leipziger Herbstmesse.

Gelegentlich der Eröffnung der Leipziger Herbstmesse trat in Leipzig der Hauptauschuß des Reichsbundes der deutschen Metallwaren-Industrie zusammen, um zu der wirtschaftlichen Lage Stellung zu nehmen. Zur Frage des Preisabbaues nahm er eine Entschlieung an, in der er sich bereit erklärt, die Befreiungen der Regierung zu unterstützen. Der Hauptauschuß ersucht die Regierung, den wirklichen Ursachen der Teuerung nachzugehen, und macht auf folgende Punkte aufmerksam:

1. Die Steuerlast der Industrie, hervorgerufen durch die den heutigen Wirtschaftsverhältnissen nicht angepaßten Ausgaben von Reich, Staat und Gemeinden, ist viel zu hoch. Der begonnene Abbau der Steuern kann nur als ein bescheidener Anfang bezeichnet werden.

2. Die Zollverhältnisse im Ausland müssen zur Erlangung eines gesteigerten Exportes deutscher Fertig-Erzeugnisse durch Handelsverträge zu Gunsten der exportierenden Industrie grundlegend geändert werden, während die deutschen Zölle auf Rohstoffe, Halbfabrikate und Lebensmittel auf ein Mindestmaß zu beschränken sind.

3. Die Metallwaren-Industrie arbeitet nachweislich seit langer Zeit ohne Gewinn. Eine Preisreife kann nur erfolgen, wenn ein Abbau der Rohstoff- und Halbfabrikatpreise sowie der Löhne und sozialen Lasten vorausgeht.

4. Die Finanzpolitik der Staats- und Privatbanken ist einer umfassenden Klärung zu unterziehen.

5. Die Tarife der öffentlichen Verkehrsanstalten bedürfen einer gründlichen Nachprüfung.

### Das Abbauprogramm der Regierung.

Gegen die Klausel „freibleibend“.

In der Zentralstelle für Interessen der Leipziger Herbstmesse sprach am Sonntagabend im Namen der Reichsregierung Oberbürgermeister Dr. Josen über das Thema: „Preisabbau“. Die Regierung habe sich mit ihrer Erklärung vom 27. August an alle Kreise gewandt, um ihnen die Notwendigkeit, aber auch ihren festen Willen zum Bewußtsein zu bringen, das Preisniveau zu senken. Die Reichsregierung werde in erster Linie gegen Klauseln vorgehen, die als Ausdruck des Mißtrauens in die Beständigkeit der Währung ausgefaßt werden könnten, ferner gegen Klauseln, die die Abnehmerhaft einseitig durch Treuarbäte, Preisbindung und Reserve im Kartellinteresse festlegen oder den natürlichen Preis und den Mißtrauensgleich in der Wirtschaft hindern könnten. Zu letzterem zählte vor-

allem die Klausel freibleibender Preise, die auf der Leipziger Messe 1923 in der Not der Inflationszeit entstanden sei und die, wie erwartet werden dürfte, in der jetzigen Herbstmesse zu Grabe getragen wird.

### Starker Verkehr auf der Leipziger Messe.

Der Verkehr in den Messehäusern und Ausstellungshallen hat bereits am ersten Messetage von Anfang an sehr lebhaft eingesetzt, da schon bis Sonntag nachmittag neben den fahrplanmäßigen Zügen nicht weniger als 121 vollbesetzte, teils sogar überfüllte Sonderzüge eingelaufen sind, darunter Auslandssonderzüge aus Holland, Oesterreich, der Schweiz und der Tschechoslowakei.

Auf die Stimmung in Messengeschäft läßt das offizielle Begrüßungstelegramm des Reichstagspräsidenten an das Messeramt eine offensichtlich sehr günstige Wirkung aus, da in ihm betont wird, daß man auf der diesmaligen Leipziger Herbstmesse mit Recht eine Preisentwicklung im Zeichen eines gesunden Wettbewerbes erwarten darf.

## Auslandsdeutschtum und Schulfrage.

Ein Volksentscheid über die Flaggenfrage gefordert.

Am Sonntag und Montag fand in Berlin im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses eine Tagung des Auslandsdeutschtums statt. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Frage, wie die Interessen der Auslandsdeutschen, insbesondere in denjenigen Ländern, in denen das Auslandsdeutschtum in Not ist, wirksam durch die Heimat unterstützt werden können. Einstimmig angenommen wurde unter anderem folgende

### Entschlieung gegen die Schuldfrage:

„Es wird gefordert, daß die Reichsregierung bei allen sich bietenden Gelegenheiten im Ausland auf die Kolonial- und Kriegsschuldfrage hinweist und sich mit Nachdruck für das Recht der nationalen Selbstbestimmung und der kulturellen Autonomie einsetzt.“

Nach lebhafter Aussprache wurde alsdann mit allen Stimmen gegen die eines Schweizer Vertreters eine Entschlieung zur Flaggenfrage angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

Die zur Tagung des Auslandsdeutschtums in der Heimat versammelten Auslandsdeutschen weisen die Reichsregierung darauf hin, daß die Flaggenfrage nicht nur das Inlandsdeutschtum, sondern — je länger je mehr — auch das Auslandsdeutschtum in zwei feindliche Lager zu zerreißen droht.

Bei dieser Sachlage erscheint es notwendig, einen Volksentscheid herbeizuführen, und zwar unter Einbeziehung der Reichsdeutschen im Auslande auf Grund entsprechender Abänderung des Reichswahlgesetzes.

Am Sonntag nachmittag fand für die Teilnehmer der Tagung eine Rundfahrt und im Anschluß daran ein Besuch im Berliner Rathaus statt.

## Die Anschlußfrage.

Eine große Kundgebung in Wien. Unter überaus zahlreicher Beteiligung fand am Sonntag in Wien aus Anlaß des Besuchs des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes eine Kundgebung statt, die dem Anschlußwillen des überwiegenden Teiles der Wiener Bevölkerung und ihrer Gäste aus dem Reich nachvoll Ausdruck gab.

In der bis auf den letzten Platz gefüllten großen Volkshalle des Rathauses sprach zunächst Reichstagspräsident Bbbe über die politischen Aufgaben, die zur Erreichung des angestrebten Zieltes zu lösen seien. Weitere reichsdeutsche und österreichische Redner verschiedener Parteien ergänzten dann die Ausführungen des Vordredners, indem sie die geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Fragen, die den Anschluß erforderten, im einzelnen behandelten. Die wirtschaftlichen Gründe wurden besonders scharf unterstrichen.

Nach Schluß der über zwei Stunden währenden eindrucksvollen Anschlußkundgebung wurden die deutschen Gäste im Festsaal des Rathauses vom Bizebürgermeister Emmerling mit einer herzlichen Ansprache begrüßt, wobei er wieder die große Bedeutung des Besuchs für den Gedanken, des Anschlusses hervorhob, worauf Präsident Bbbe unter Ausdruck des Dankes im gleichen Sinne erwiderte.

Hierauf waren die Teilnehmer an der Fahrt von der Stadt Wien zu einem Essen im Kurfaalon geladen.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 1. September 1923.

Der preussische Landtagsabgeordnete Kauten ist im Alter von 74 Jahren infolge Schlaganfalls gestorben. Er war als Vertreter des Zentrums im Wahlkreis Köln-Wachen gewählt worden.

Am Sonntag fand in Königsberg der dritte o. preussische Katholikentag statt. An den Papst und den Reichspräsidenten wurden Glückwunsgramme gesandt.

„Amerikareise Dr. Wirths. Wie der „Babische Beobachter“ erfährt, wird Dr. Wirth demnächst eine Erklärung veröffentlichen, in der er betont, daß er nach wie vor Zentrumsmann bleiben werde. Nach der gleichen Quelle wird Dr. Wirth im September zusammen mit anderen Reichstagsabgeordneten eine Amerikareise unternehmen. Der babische Zentrumsführer, Prälat Dr. Schofer, zieht in einem längeren Artikel im „Babischen Beobachter“ aus den Angriffen gegen Wirth, Marx und Erberger die Forderung: Ein auch nach rechts unabhängiges Zentrum im Reichstag, wie ein solches nach links im Landtag. Die Einberufung eines Parteitages ist vorläufig noch nicht in Aussicht genommen.“

„Vor Abbau der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen? Ueber die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen verlautet aus Moskau, daß die Sowjet-Delegation neuerdings eine Reihe von Forde-



rungen gestellt hat, die sie seit langem fallen gelassen hatte, und daß sie andererseits Zugeständnisse zurückgezogen hat, die sie längst gemacht hatte. Sollten diese Nachrichten sich bewahrheiten, dann würde für die weiteren Verhandlungen jede Grundlage fehlen, und die deutsche Delegation würde sehr bald nach Berlin zurückkehren.

## Rundschau im Auslande.

Nach Pariser Pressemitteilungen haben mehrere afrikanische Bataillone bei ihrer Landung in Syrien gemeutert. Die Algerier mußten kurzerhand wieder eingeschifft werden.

### Der Abschluß der Kirchenkonferenz.

Die Stockholmer Kirchenkonferenz fand ihren Abschluß in einer feierlichen Schlussfeier, die der Kronprinz von Schweden eröffnete. Erzbischof Soederblom wies in seiner Schlussrede darauf hin, daß das Große in der Weltgeschichte stets, wenn es ins Leben tritt, mit menschlichen Unvollkommenheiten, und Kleinheiten behaftet ist. Mit einem Choral, der in fünf Sprachen gesungen wurde, und einem schwedisch gesprochenen Lebenswunsch fand die letzte Sitzung der Weltkonferenz ihren Abschluß. Dem von der Kirchenkonferenz beschlossenen Fortsetzungsausschuß gehören von deutscher Seite an: Präsident Kahler-Berlin, Reichsgerichtspräsident Simons, Landesbischof Ahmels-Dresden, Professor Dr. Dehmann-Berlin, Prälat Schoell-Stuttgart und Oberkonsistorialrat Scholz-Berlin.

### Das Ziel der Offensive gegen Abd el Krim.

Von spanischer Seite wird betont, daß die französisch-spanischen Operationen in Marokko ein mehr politisches als militärisches Ziel haben. Sie sollen Abd el Krim's Ansehen, das er bei den Marokkanern und bei der gesamten mohammedanischen Welt genießt, drehen. Wenn das jedoch nicht gelingt, so seien die Folgen unabsehbar. Voraussichtlich haben die französisch-spanischen Maßnahmen nur zu einer Verstärkung der Propaganda Abd el Krim's geführt. In einem Aufsatze an die Unterführer der Riffs erklärte er, daß er seinen Widerstand fortsetzen werde, bis alle seine Deute gefallen seien, er würde sich jedoch nicht ergeben. Es handele sich um die Religion, die gefährdet sei.

## Schlußdienst.

### Strafantrag Dr. Stresemanns gegen Beerfeldt.

Berlin, 1. Sept. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat gegen den bekannten Hauptmann a. D. v. Beerfeldt Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Beerfeldt hätte den Minister wegen des Nichteingehens auf seine durch die amtliche Altkampfbildung längst widerlegten radikalen Ideen zur Kriegsschuldfrage in einem offenen Brief unter schwersten Beschimpfungen persönlich angegriffen.

### Vocellis Nachfolger in München.

München, 1. Sept. Der neu ernannte Apostolische Nuntius Monsignore Bassalo di Torregrossa, überreichte gestern im Ministerium des Aussenwesens dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held sein Beglaubigungsschreiben.

### Korsantys vor dem Bankrott.

Kattowitz, 1. Sept. Der berühmte Führer der extremen polnischen Rechten, Korsantys, ist in Haftungsschwierigkeiten geraten, sodaß er voraussichtlich den Bankrott erklären muß. Die von ihm gegründete Bank für Handel und Industrie hat bereits ihre Kassen geschlossen.

### Der Zweck von Thautheys Reise.

Paris, 1. Sept. Marschall Thauthey, der gestern in Paris eintraf, hat sich bisher über den Grund seiner Reise ausgesprochen. Dagegen erklärte der Chef seines Zivilkabinetts, Thauthey sei nur nach Paris gekommen, um den französischen Ministerpräsidenten Painlevé über die Lage in Marokko aufzuklären und ihm zugleich die neuen Pläne über die kommenden Operationen vorzulegen. Wenn nichts Unvorhergesehenes eintrete, werde Thauthey bald nach Marokko zurückkehren, wo seine Anwesenheit dringend notwendig sei.

## Aus Stadt und Land.

Zwei Personen beim Segeln ertranken. Während eines plötzlichen starken Regens kenterte auf dem Schwielow-See zwischen Baumgartenbrück und Caputh ein Potsdamer Segelboot. Die drei Insassen, ein Reichsbahndirektor aus Neubabelsberg, und ein Ministerialrat aus Karlsruhe mit seiner Gattin, fielen ins Wasser. Die Frau konnte vom Reichswasserschutz gerettet werden, während der Reichsbahndirektor und der Ministerialrat ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Mordtat eines Eifersüchtigen. In Berlin-Tempelhof hat ein Arbeiter, der mit einer Kriegervoluntäre zusammen wohnte, dieser während eines Streites mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten. Auf die Hilfe des 10-jährigen Kindes der Witwe eilten Nachbarn und Polizeibeamte herbei. Der Täter konnte noch im letzten Augenblick an einem Selbstmord verhindert werden. Das Motiv zur Tat ist Eifersucht gewesen.

Feuer im Hause der Feuerwehr. Straßenpassanten bemerkten, wie aus dem Hause der Freiwilligen Feuerwehr in Tegelerort bei Berlin dicke Rauchschwaden drangen. Die Mannschaft wurde geweckt und hatte zwei Stunden Arbeit. Es gelang nur einen Teil des Dachstuhles zu retten. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Vermutlich ist er durch Kurzschluss entstanden.

Ein Auto von einem D-Zug überfahren. Auf der Strecke Berlin-Breslau wurde ein Lastauto mit Anhänger durch einen D-Zug Berlin-Oberschlesien überfahren. Bedauerlicherweise sind zwei schwer- und einige leichtverletzte zu beklagen. Einer von den schwerverletzten ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Funde aus der Bandalzeit. In Köben (Oder) hat man lehrer Tage bei Erdbarbeiten vorgeschichtliche Siedlungen bloßgelegt. Wie es heißt, handelt es sich um Kulturüberbleibsel aus der Bandalzeit und um Wohnrunder und Eisenwerkstätten aus

der vorrömischen Eisenzzeit, also aus der Zeit von etwa 200 nach Christus bzw. um etwa 100 vor Christus.

Verbrechen an einem Fünfjährigen? Einer Depesche aus Schwerin (Warthe) zufolge erkrankte im benachbarten Groß-Krebbel der fünfjährige Sohn eines Landwirtes in der Warthe. Da der Verdacht nach wurde, daß die beiden Hütebuben des Landwirts den Jungen in die Warthe gesteckt haben, ordnete das Amtsgericht die Beschlagnahme der Leiche an. Nunmehr erhoben die Gemeindevertreter gegen die Beschlagnahme Einspruch mit dem Hinweis darauf, die tiefbetäubten Eltern des Kindes müßten es mit ansehen, wie ihr einziger Sohn ungefähr zwei Meter vor der Tür ihres Hauses entfernt verfaule, ohne daß sie die Möglichkeit hätten, etwas dagegen zu unternehmen.

Durch eine Stocklaterne verbrannt. Das einjährige Töchterchen eines Arbeiters in Krakow in Pommern hatte sich eine Stocklaterne angezündet. Plötzlich fing das Papier an zu brennen und bald wurden auch die Kleider des Kindes in Brand gesetzt. Mit sehr schweren Verletzungen wurde das Kind nach dem Krankenhaus gebracht, doch starb es dort unter unglücklichen Qualen.

Zuguntenausbruch in Hamburg. Ein vom Hamburger Hauptbahnhof abgegangener Vorortzug mußte vor dem Dammtor-Bahnhof halten, da das Signal auf Halt stand. Ein Zug, der wenige Minuten später vom Hauptbahnhof abgelaufen war, fuhr auf den stehenden Zug auf. Der letzte Wagen des stehenden Zuges wurde fast vollständig zertrümmert; drei Arbeiter wurden schwer verletzt, 20 Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Mißhandlung eines deutschen Redakteurs durch Polen. Der verantwortliche Redakteur einer in Dirschau erscheinenden Zeitung wurde wegen eines Druckfehlers in der Mitteilung über den Kurs des polnischen Lotys im Verlagsgebäude der Zeitung von drei Polen überfallen. Sie schlugen von hinten mit einem Knüttel mit solcher Wucht auf ihn ein, daß er blutüberströmt zu Boden stürzte. Darauf schlepten die Polen den Ohnmächtigen auf die Straße, wo sie ihn in Gegenwart von polnischer Polizei weiter schwer mißhandelten. Nachdem sie von ihrem Opfer abgelassen hatten, schafften deutsche Einwohner mit Hilfe eines deutschen Arztes den Bewußtlosen ins Krankenhaus. Der Zustand des letzteren ist hoffnungslos, da die Schädeldecke total zertrümmert ist.

Der Flughafen „Muhregiedt“, der erste Verkehrsflughafen in bisher besetzten Gebiet, ist eröffnet worden. Der auf Wülshäuser und Effener Stadtgebiet gelegene Handelsflughafen soll als erster Handelsflughafen im Westen Deutschlands der Eingliederung des gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebietes in das internationale Netz des Luftverkehrs dienen.

Vier Anwesen in Flammen aufgegangen. In Hütterdsdorf (Saargebiet) entzünd in einem Gehöft Feuer. Bald war auch das Nebenhause erfasst und noch zwei weitere Gehöfte. Alle vier Anwesen wurden ein Raub der Flammen. Es gelang nur einiges Mobiliar zu retten.

Wieder ein Unfall auf der französischen Eisenbahn. Ein von Saarbrücken kommender Güterzug ist in Saargemünd auf einen im Bahnhof stehenden Zug aufgefahren. 13 Wagen wurden zerstört, und zwar 10 des haltenden und 3 des einfahrenden Zuges. Ein Bremser wurde getötet. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Feuer in einem Kloster. Das Nebengebäude des bekannten Trappistenklosters Delenberg bei Wülshäuser ist durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Spottbilliges Ochsenfleisch in Sicht? Es gibt immer noch Leute, die die alten braunen Tausendmarktscheine sammeln in der Hoffnung, durch deren Verwertung wieder in den Besitz größerer Geldsummen zu gelangen. In dem Dorfe Wschau (Oberböhmen) ist ein Bauer sogar soweit gegangen, daß er seinen Ochsen für fünf dieser braunen Tausender verkaufte.

Schwerer Unfall bei einem Autorennen. In Boulogne sur-mer (Frankreich) fuhr bei dem Autorennen ein Wagen, als dieser einem unvorsichtigen Zuschauer ausweichen mußte, gegen einen Baum, wobei der Benzintank Feuer fing. Der Fahrer wurde leicht, der Mechaniker schwer verletzt. Nach einer anderen Darstellung soll der Wagen in voller Fahrt in Brand geraten und dadurch der Sturz hervorgerufen worden sein.

Edelweiß-Häuser. In der Nähe von Immenstadt (Allgäu) wurde ein Tourist von der Bergwaage im Besitze von 60 Edelweißpflanzen angetroffen. Da das Edelweiß in Deutschland fast gänzlich ausgerottet und deshalb unter gesetzlichen Schutz gestellt worden ist, wurde der Tourist zur Anzeige gebracht.

Wekische Raube. Weil sie von einer Zigeunerin als Diebe verraten worden waren, lockten in Ragikaroly (Ungarn) zwei Zigeunerbrüder die Frau in eine alte, leerstehende Fabrik. Dort schütteten sie ihr Laugensteinlösung in den Mund, hieben ihr mit einem Beil die eine Hand ab und schlugen so lange auf sie ein, bis sie bewußtlos dalag. Alsdann warfen sie die Zigeunerin in einen Brunnen. Einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß die grauenvolle Tat ans Licht kam.

Gründlicher Reinsfall eines „Propheten“. Eine sehr belustigende Geschichte hat sich jüngst in der Provinz Minnesota (Vereinigte Staaten) zugetragen. Unter der Anklage des groben Unfugs und des Betruges stand ein „Prophet“, der zwei älteren Damen alles Mögliche und Unmögliche geweissagt hatte, ohne daß die Prophezeiungen sich erfüllt hätten. Der Angeklagte bestand sich auf dem Wege, trotzdem freigesprochen zu werden, da die Frist, bis zu der sich die Weissagungen erfüllen sollten, noch nicht abgelaufen war. Um den hohen Grad seiner Befähigung darzutun, unternahm der „Prophet“ unaufgefordert ein Experiment und erklärte dem Gerichtsvorsitzenden, er (der Richter) habe sich 24jährig verehelicht und er besitze zwei Kinder. Diese Prophezeiung aber ließ den Richter, der eingesehener Junggeselle war, aus

allen Wolken fallen. Der Schlußakt war, daß der „Prophet“ auf 14 Tage hinter Schloß und Riegel gesperrt wurde.

Schwere Folgen des Eisenbahnerstreiks. In den Provinzhauptstädten Australiens mußte infolge des Eisenbahnerstreiks mit der Nationalisierung der wichtigsten Nahrungsmittel begonnen werden. Verschiedene Zuckersfabriken sind stillgelegt worden, und die Holzindustrie ist gänzlich zum Stillstand gekommen. Die Obstzeuger sind nicht mehr in der Lage, ihre Erzeugnisse den Märkten zuzuführen und zu verwerthen.

### Meine Nachrichten.

Zwei weitere Personen sind in Hanau an Typhus erstorben. Die Zahl der Todesfälle infolge der Typhuspidemie hat sich damit auf 14 erhöht. Neuerkrankungen wurden nicht gemeldet.

Die neue Verbindungshausse zwischen Bobrek und Jorkigwerd in Oberschlesien ist landespolizeilich abgenommen worden. Hierdurch ist der direkte Verkehr zwischen Jorkigwerd und Siedenburg andererseits hergestellt worden, ohne daß polnisches Gebiet berührt zu werden taucht.

Ein englischer Dampfer aus Southampton, der zur Verladung angehalten wurde, während des Krieges erkrankten Schiffes verwendet wurde, wurde durch eine Explosion in zwei Teile zertrümmert und sank. Zwei an Bord befindliche Personen kamen um.

Ein mit zwei Personen besetztes französisches Militärflugzeug ist bei einem Landungsversuch in der Nähe von Dampierres für Charente abgestürzt. Die beiden Piloten wurden getötet.

In Südafrika ist eine neue, außerordentlich reiche Platinader entdeckt worden.

Der Weihbischof von Baderborn f. Am Sonntag nachmittag kurz vor 6 Uhr starb der Weihbischof von Baderborn, Dr. G. Jähling von Langenauer, infolge eines Schlaganfalls. Am 19. Februar 1861 in Koblenz geboren, wurde der Verstorbenen am 16. August 1883 in Baderborn zum Priester geweiht und am 15. August 1912 zum Weihbischof ernannt.

## Handelsteil.

Berlin, den 31. August 1935.

Am Devisenmarkt standen die norwegische und dänische Krone stark im Vordergrund des Interesses. Die Frankfurter lagen still, London leicht schwächer.

Am Effektenmarkt konnten die Kurse infolge stärkerer Nachfrage anziehen. Die erheblich höheren Kurse konnten sich jedoch nicht ganz behaupten. Das Geschäft verlief ziemlich lebhaft. Auch am Rentenmarkt konnten die Kurse bei lebhaftem Geschäft anziehen.

Am Produktmarkt war das Geschäft außerordentlich still. Inländisches Brotgetreide wurde stärker als nicht erheblich niedriger und deshalb mit geringem Erfolg zum Verkauf gestellt. Wehl hatte kleines Geschäft. Sehr gering war die Nachfrage für Futtermittel. Dafer sah schwer Abnehmer, Gerste war sehr still. Mais und Hülsenfrüchte sehr ruhig, ebenso Melasse und Ersatzstoffe.

### Warenmarkt.

Mittagsbörsen. (Anteil.) Getreide und Olsaaten des 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 215-221. Roggen Märk. 165-173. Sommergerste 220-250. Wintergerste 180-185. Hafer Märk. 175-181. Mais loco Berlin 214-218. Weizenmehl 31,00-34,00. Roggenmehl 24,00-26,00. Weizenklein 12,50. Roggenklein 12,30. Raps 355-360. Viktoriaerbsen 25-31. Futtererbsen 21-23. Bohnen 26-29. Lupinen, blaue 12,50-14. Rapstuchen 15,80-16. Seinfäden 22,60-22,80. Trossenschnitzel 12. Sojafasert 21,24 bis 21,50. Torfmelasse 30-70 8,80-9. Kartoffelflocken 13

## Volkswirtschaft.

3 Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat. Zu Preisen, die weit unter dem jeweiligen Werte des Weizens und des Hafers waren, kamen von diesen Getreidearten sehr starke Offerten und Aufwärt, teils verkauft, teils unvertauft, von Polen nach Deutschland und drückten hier stark auf die Preise. Der preisdrückende Einfluß dieser Verhältnisse gab sich diesmal in einem Sturz der Weizenpreise für prompte Abnahme von circa 22 M. kund. Man hatte diesfalls, wenn die Ausfuhr seit dem 20. August freigegeben wäre, auf einen größeren Export gerechnet. Die Enttäuschung über die Einfuhrschneide nicht sofort in Kraft treten zu lassen, war für die Marktlage denn auch außerordentlich empfindlich. Am Mittwoch trat eine Wandlung in der Geschäftslage ein. Die Polen hörten mit neuen Offerten, die sie nicht mehr rechtzeitig über die Grenze bringen konnten, auf. Gleichzeitig zögerten sich neue Bestellungen wegen Herbeiführung eines schnelleren Infrastrukturs der Einfuhrschneide, und im Zusammenhang hiermit hielt das Angebot vom Inlande plötzlich stark zurück, und die Preisforderungen waren nicht unbeträchtlich erhöht. Die Besserung der Preislage betrug 8-10 M.

## Sport.

× Nord- - Süddeutschland 4:1. Vor einer Zuschauerzahl von etwa 15 000 wurde am Sonntag in Frankfurt (Main) das Verbandsspiel zwischen Nord- und Süddeutschland ausgetragen. Es legte der Norden mit 4:1.

× West- gegen Mitteldeutschland 2:0. Im Freundschaftsspiel, zu dem sich am Sonntag im Wackerstadion Leipzig die Fußballmannschaften Mittel- und Westdeutschlands insanden, trug Westdeutschland mit 2:0 den Sieg davon. Zugleich fanden auch Kämpfe von leichtathletischen Konkurrenzveranstaltungen statt, von denen besonderes Interesse die Verbandsspiele über 3 mal 1000 und 4 mal 100 Meter zwischen Vertretern von Mittel- und Westdeutschland sowie von Brandenburg erweckten. Es fielen beide Staffeln an Brandenburg.

× Deutsche Länderfolge gegen die Schweiz 89:53. Der im Sonntag vor etwa 3000 Zuschauern in Basel ausgetragene Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz endete mit einem Ergebnis von 89:53 Punkten zu Deutschlands Gunsten. Vorzüglich in Form legte sich Röntgen (Breslau), der mit überragender Ueberlegenheit die 100- und 200-Meter-Strecke bewältigte. Die Schweiz hat von den 15 Konkurrenzern nur zwei gewonnen.

× Am Frankfurter Stadion fand am Sonntag auf der Schwimmbahn der Hauptstadt des 2. Länderkampfes Deutschland-Schweiz statt. Auch diesmal hielten sich die Deutschen einen außerordentlich überlegenen Sieg. Sämtliche 7 Konkurrenzern verließen zugunsten Deutschlands.

× Die Deutsche Turnerschaft führte in Leipzig am Sonnabend und Sonntag in Gegenwart einer etwa 15 000 Köpfe zählenden Zuschaueremenge die Weisheitskämpfe durch, die durch eine Reihe außerst stattlicher Erfolge gekrönt wurden. Im Marathonlauf über 41,480 Kilometer blieb



# Sühneraugen-Plage?

**Herr Dr. med. R. in S. schreibt:**  
 „Das in meiner Praxis angewandte „Sühneraugen-Lebewohl“ hat sich glänzend bewährt, indem die Patienten schon nach kurzer Zeit ihrer Schmerzen ledig waren; desgleichen haben auch die „Lebewohl-Ballen“ ihren Zweck vollkommen erfüllt, indem eine restlose Beseitigung der Hornhauttrübungen damit erzielt wurde.“  
 Weitere ärztliche Gutachten folgen.  
 Sühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballen-Scheiben für die Fußsohle nur echt in Blechdosen (8 Plaster, fertig zum Auflegen) zu 75 Pf. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu hab. h. Drog. z. Elefanten, H. Lommatzsch

**Reuertau (werin) mit 2:37:37,4 Sieger.** Lammer (Oldenburg) beendete stetig mit 10,8 den 100-Meter-Lauf und mit 22,9 auch den 200-Meter-Lauf. Im Speerwerfen erzielte Krelle (Donabrid) 52,10 Meter und Hochzeil (München) 49,10 Meter. In der Olympischen Staffel errangen: A. Z. Berlin 3:50,4 und T. R. Ludwigsbafen 3:51,2.

**Neuer Rieger-Weltrekord.** In Paris hat der französische Rieger Bernard Lade einen neuen Weltrekord für die Strecke von 1000 Kilometer aufgestellt, die er in 4 Stunden 1,1 Minuten zurücklegte. Die Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt damit 250 Kilometer in der Stunde.

**Gedenktafel für den 2. September.**  
 1870 Gefangennahme Napoleons III. und Kapitulation von Sedan — 1914 Eholm wird von den Deutschen befreit — 1915 Die Deutschen erobern Brodno — 1923 Schwere Erdbeben in Japan, Zerstörung Tokios, Nookamas usw. Sonne: Aufgang 5,13, Untergang 6,45. Mond: Aufgang 7,0 N., Untergang 4,12 N.

## Letzte Nachrichten.

**Lohnerbhörungen bei der Reichsbahn.**  
 Berlin, 31. August. Um die Reichsbahnarbeiter nicht unter der Verzögerung des Streites leiden zu lassen, hat die Reichsbahn-Gesellschaft von sich aus zum 1. September dieses Jahres alle die Lohnmaßnahmen zu Gunsten der Arbeiter angeordnet, die sie im Rahmen dessen, was nach ihrer Ansicht der Betrieb finanziell tragen kann, durchzuführen sich bei den Verhandlungen bereit erklärt hatte. Für die im Betrieb und Verkehr beschäftigten Arbeiter wird die Schichtzulage erhöht. Die Lohnbezüge einzelner Berufsklassen werden verbessert. Auch wird die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft voraussichtlich schon am 1. Oktober dieses Jahres die Rangierzulage für im Rangierdienst beschäftigte Arbeiter und Beamte wesentlich verbessern.

**Lebenshaltungskosten.**  
 Berlin, 31. August. Die Reichsregierung hat für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats August auf 145 gegen 143,3 im Vormonat. Sie hat sich somit um 1,2 v. H. erhöht. Die Steigerung ist vor allem auf die Erhöhung der Wohnungsmieten zurückzuführen. Bei den Ernährungs- und Ausgaben wurden Preissteigerungen von Fleisch, Butter, Milch und Eiern teilweise durch die Verbilligung von Gemüse und Kartoffeln ausgeglichen.

**Französische Deutung über die Lage in Syrien.**  
 Paris, 1. September. Die öffentliche Meinung beantragt sich immer mehr über den Mangel der ausführlichen Erklärungen über die Lage in Syrien und bezeichnet die offiziellen Dementis der verschiedenen, von englischer und amerikanischer Seite verbreiteten ersten Nachrichten als vage und ungenügend. Der Temps vergleicht die gegenwärtige Lage in Syrien mit der in Marokko zu Beginn der Feindseligkeiten und verlangt eine genaue ins einzelne gehende Darstellung sowohl der kriegerischen Unternehmungen als der eingeleiteten Verhandlungen. Die Regierung müsse endlich von General Sarrail genau informiert werden, um ihrerseits die Öffentlichkeit über die beantragenden Vorgänge in Syrien unterrichten zu können.

## Certliches und Sächliches

**Dippoldswalde.** Erfreulich war es, am Sonntag nachmittag die große Schar der Kinder des Kindergottesdienstes, schöne Wandertücher tragend, unter Leitung von Superintendent Michael und einiger Helferinnen sowie in Begleitung zahlreicher Eltern und Fremder, zum Steinbruch und zur Barbarakapelle marschieren zu sehen. Dort traf man die Kinder der Kindergottesdienste Seifersdorf und Ossa ebenfalls mit der Pfarrfamilie und Eltern. Nach einer sehr stimmungsvollen Feier in den malerischen Ruinen der Kapelle, in der besonders auch der Geschichte der Kapelle und der Legende der heiligen Barbara gedacht wurde, umrahmt von gemeinsamen Gesängen, ging man gemeinsam zur Heidemühle. Dort erfrachten sich nach Kaffee und Kuchen die Jungen an schönen Spielen, die Mädchen aber nicht minder am Juchhauen. Es war aber auch herzerquickend, dem frohen Spiel der Jungen, dem schönen Reigen der Mädchen oder gar dem Waffelschnappen der Kleinsten zuzusehen. Die Stunden waren Jung und Alt viel zu rasch verflohen. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Lob froh den Herren“ verabschiedete man sich mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen“ von den Freunden und die Dippoldswalder wanderten frohgemut über den Heidemühlenteich nach hause, wo man gegen 8 Uhr abends ankam. Aus aller Augen leuchtete herzhafte Freude über die schönen Nachmittags- und inniger Dank dem, der ihn bereitet.

**Aus Rattewitz bei Meissen wird gemeldet:** Gewiß ist es eine große Seltenheit, daß drei Nachbarn, die früheren Gutsbesitzer und jetzigen Privatleute, Ernst Belbrich, Karl Gehrmann und Hermann Künker, ein so hohes Alter erreichten, 83, 84 und 88 Jahre, zusammen 250 Jahre. Die drei genannten Herren waren früher neben den Landwirten auch tüchtige Weinbauern und wußten auch, daß ein Maß Wein und tüchtige Arbeit das beste Mittel gegen Krankheit waren.

**Auf einem Waldweg von Kirchberg nach Wolfersgrün** wurde die 67jährige Handelsfrau St. von einem etwa 40jährigen kräftigen Mann an derselben Stelle angehalten, wo schon vor 14 Tagen ein Sittlichkeitsverbrechen versucht worden war. Der Unhold bedrohte die Frau mit einem Knüttel, fuhr ihren Wagen beiseite und durchsuchte den Inhalt verächtlich nach Geld. Er fand jedoch zum Glück den darin befindlichen Betrag von 80 M. nicht. Außerdem versuchte er, sich an der Frau zu vergreifen. Auf ihre Hilferufe eilten zwei Frauen herbei, vor denen der Täter die Flucht in die Richtung nach Kirchberg zu ergriff. Vermutlich fallen ihm noch mehrere derartige Vergehen zur Last.

**Reinsberg.** 98 Hamster an einem Tage fing kürzlich beim Abernten seines Haserfeldes Gutsbesitzer Paul Horn von hier, und zwar acht alte und 88 junge Tiere.

**Halsbrüche.** In der Nacht zum Sonntag ist von unbekannter Hand am Esenkopf der hohen Esse der Süttenwerke eine große rote Fahne angebracht worden. Die Festlegung der Esse wird jetzt als großes Wagnis betrachtet, da man die angebrachten Steigeseilen nicht mehr für ganz sicher hält.

**Loschwitz.** Im hiesigen Ziegenrund wurde eine Straßendiebentafel mit einer größeren Summe Geldes und etlichen Fahrscheinblöcken aufgefunden. Nachforschungen ergaben, daß die Tafel einem jungen Straßendieb gehörte, der sich bis zum späten Abend mit einem Loschwitzer Mädchen in einer hiesigen Beerenweinschenke aufgehalten hatte. Da die Nachforschungen nach ihm selbst bisher ergebnislos waren und er dem

Mädchen gegenüber besonders schwermütig erschienen war, nimmt man an, daß er sich ein Leid angetan hat.  
**Leipzig, 1. September.** Ein Raubüberfall von seltener Frechheit wurde in den gestrigen Abendstunden im Mittelpunkt der Stadt verübt. Der Juwelier Raub wurde in seinem Geschäftslokal Dittichsring 2 von zwei Dieben überfallen und durch Schläge mit einem Gummihüpfel und einem Revolver zu Boden geschlagen. Auch Schüsse sind gefallen. Der Juwelier hat erhebliche Wunden am Kopf davongetragen. Durch eine zufällig zu Besuch kommende Dame wurden die Räuber, die es auf die Gold- und Schmuckstücke des Geschäfts abgesehen hatten, überrascht. Sie ergriffen die Flucht, konnten aber festgenommen werden. Es sind der 25jährige angebliche Zahnarzt Eduard Riestein aus Solingen und der gleichaltrige Handlungsgehilfe Edmund Sinne aus Alfena in Weßfalen. Die näheren Einzelheiten der Tat konnten noch nicht festgestellt werden, da der Juwelier nicht vernunftgemäß ist.

**Ralbenberg.** Eine unglückliche Robheit verübte der Knecht Artur Kiste aus Haselbach, indem er eine sehr wertvolle acht Jahre alte Oldenburger Stute, die einige Meilen raschte, mit der Gabel in den linken Hinterteil steckte. Nach einigen Stunden wurde das Pferd lahm. Trotzdem noch am selbigen Tage der Tierarzt zu Rate gezogen worden war, entstand eine Blutvergiftung, so daß das Tier, nachdem es unsäglich gelitten hatte, getötet werden mußte.

**Wischowwerda.** Die Geschäftswelt des Wischowwerdaer Bezirkes scheint mit dem Wischowwerdaer Finanzamt abse Er-fahrungen gemacht zu haben, denn der Gewerbeverband Bauhen-Süd mit dem Esche in Wülthen erläßt folgenden Aufruf: „Handwerker, Gewerbetreibende, Kleinhandl., die durch das rigorose Vorgehen des Finanzamtes Wischowwerda geschädigt wurden, Steuerstrafen judiziert erhielten, unbillig behandelt oder willkürlich eingeschätzt wurden, werden zwecks gemeinsamen Vorgehens gebeten, Material einzufenden an den Gewerbeverband Bauhen-Süd, Esche Wülthen.“

**Reichshau.** Der bürgerliche Stadtverordnete Schimpf, der den Plan, wieder eine Bismarckbüste aufzustellen, durch Stimmenthaltung zu Fall gebracht hat, ist aufgebodet worden, sein Mandat niederzulegen. Da der Stadtverordnete dem Ersuchen nicht Folge geleistet hat, veröffentlicht die bürgerlichen Stadtverordneten jetzt eine Erklärung, in der sie eine Darstellung der Vorgänge geben, die zu dem bekannten Abstimmungsresultat am 12. August geführt hat.

## Kirchliche Nachrichten.

**Mittwoch, am 2. September 1925.**  
**Dippoldswalde.** Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Superintendentur: Superintendent Michael.  
**Wahrenfels.** Abends 8 Uhr Abendacht im Diakonissenheim.  
**Schmiedeburg.** Abends 8 Uhr bei Regels Frauenvereinsversammlung. 1. Vortrag über „Lofstol“. 2. Filmvortrag über „Merlei Missionsfelder“.

**Donnerstag, am 3. September 1925.**  
**Schellerhau.** Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.  
**Freitag, am 4. September 1925.**  
**Ossa.** Abends 8 Uhr Bibelstunde: Pfarrer Esche.

## Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe Dresden

am 31. August 1925.  
 Preise für 1 Zentner Lebend- und Schlachtgewicht in Goldmark.  
**1. Rinder:** Ochsen (136): Vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 61—64, 114, junge fleischige nicht ausgewählte, ältere ausgewählte 53—57, 106, mäßig gen. junge, gut genährte ältere 41—45, 91, gering gen. jeden Alters 31—36, 87, ausländischer Herkunft — — — — — Rumänen — — — — — Bullen (247): Vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes 61—63, 105, vollfleischige jüngere 55—58, 103, mäßig genährte jüngere und gut ern. ältere 46—50, 92, gering genährte 38—42, 89, ausländ. Herkunft — — — — — Rumänen und Rinde (317): Vollfleischige ausgewählte Rinde höchsten Schlachtwertes 61—64, 114, vollfleischige, ausgewählte Rinde 61—64, 114, mäßig genährte Rinde bis zu 7 Jahren 53—57, 106, ältere, ausgewählte Rinde und gut ernährte jüngere Rinde u. Rinde 41—45, 106, gut genährte Rinde u. mäßig genährte Rinde 31—38, 88, mäßig und gering genährte Rinde und gering genährte Rinde 25—30, 87, ausländischer Herkunft — — — — — Ralber (533): beste Ralber u. Sauglälber 80—84, 132, mittlere Mast- und Sauglälber 70—76, 122, geringe Ralber 58—65, 113 — — — — — Schafe (977): Mastlämmer u. jüngere Masthammel 58—63, 121, ältere Masthammel 48—54, 113, mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe) 25—42, 66—110, ausländischer Herkunft 65—70, 130, Serden — — — — — Schweine (1876): vollfleischige der fetten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahre 91—93, 117, fettliche 93—95, 113, fleischige 88—90, 117, gering entw. 85—87, 117, Sauen und Eber 75—82, 105.  
 Zusammen 4166 Tiere. Von dem Auftrieb waren 117 Rinder und 19 Ralber ausländischer Herkunft. Gedächtnisgang: Rinder schlecht, das übrige mittel. An Ueberstand: 81 Rinder, davon 22 Ochsen, 20 Bullen, 39 Rinde, 110 Schafe, 1 Schwein.  
 Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogene Tiere und schließen sämtliche Sojen des Handels ab. Etwa für Frachten, Markt- und Verkaufsstellen, Umfrachter sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Marktpreise. Ausnahmepreise über Notiz.

**Produktionsliste für Dresden**  
 am 31. August 1925. — Preise in Goldmark.  
 Inländ. Weizen 22,80—23,30, inländischer Roggen 17,70—18,20, Sommergerste 22,50—25,0, Wintergerste, neu, 19,00—19,50, Futtergerste — — — — —, Hafer 21,00—22,50, dergl. ausl. 19,50 bis 21,5, mais, dergleichen neuer 18,00—19,50, flau, Raps 34,50 bis 35,00, ruhig, Wals Sapata 21,00—21,50, dergleichen anderer Bezt. 20,30—20,80, dgl. Cmaquantin 26,0—27,00, Widen — — — — — bis — — — — —, Lupinen, blaue 17,00—18,00, Lupinen, gelbe 21,00—22,00, Futterlinsen 14,00—15,50, Weizenkleie 32,0—33,00, Serben 30,00 bis 31,00, Trockenrüben 12,00—12,50, Zuckerrüben — — — — —, Kartoffelstod 22,00—22,50, Weizenkleie 12,50—12,9, Roggenkleie 12,4—13,4, Ralber-Auszug 46,0—47,0, Badermümmel 37,0—38,0, Weizenmehl 19,00—20,00, Inlandmehl (Type 70%) 35,00—36,50, Roggenmehl O I (Type 60%) 30,00—31,00, Roggenmehl I (Type 70%) 28,00 bis 29,00, Roggenmehl 19,00—20,00.  
 Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm in Goldmark. Ralber, Erbsen, Widen, Weizenkleie, Lupinen und Mais (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden. Alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wogegenfrei. Sächsische Ablieferungen. Feinste Ware über Notiz.

## Kleinrentnerversammlung

Donnerstag am 3. September abends 8 Uhr in der Porte. D. B.

**Sämtliche Farben, Lacke etc.**  
**Hermann Loumatzsch**  
 Drogerie zum Elefanten  
 Dippoldswalde



**Herzlicher Dank**  
 Anlässlich unserer Vermählung sagen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die schönen Geschenke und Gratulationen sowie der lieben Jugend von Reinholdshain unseren herzlichsten Dank, auch gleichzeitig im Namen unserer lieben Eltern.  
 Reinholdshain, am 29. August 1925  
**Alfred Liebscher und Frau Marta**  
 geb. Hennig

**Dank.**  
 Anlässlich unserer goldenen Hochzeit sind wir durch Glückwünsche und Geschenke von lieben Verwandten und Bekannten sehr erfreut worden. Wir danken für diese Aufmerksamkeit hiermit aufs herzlichste. Insbesondere gilt unser Dank auch dem hiesigen Männergesangsverein für Morgenländchen und Gesänge. Ferner herzlichsten Dank auch der lieben Gemeinde Wendischcarsdorf für die durch ihren Herrn Bürgermeister überbrachten Glückwünsche und Geschenke. Auch Herrn Max Ralber-Pollendorf herzlichsten Dank für die Ansprache. Durch diese Aufmerksamkeit ist uns unser goldener Hochzeitstag zu einem rechten Fest- und Freudentag geworden.  
 Wendischcarsdorf, am 25. August 1925  
**Ernst Beckert und Frau**

**Amtshof Schlachtfest**  
 Es ladet ganz ergebenst ein W. verw. Hamann  
**Morgen Mittwoch**  
**Stern-Lichtspiele**  
 Nur Mittwoch am 2. September abends 1/9 Uhr großer Lustspiel-Abend  
 1. Pat und Pataton als Fotografen in 6 Akten  
 2. Ham zeigt sich als wahrer Held in 2 Akten  
 3. Pally's Trauung im Kleiderschrank 1 Akt  
 Alles weint vor Lachen  
 Nach Schluß günstige Bahnverbindung  
 Hainsberg—Ripsdorf.

**Schnell und sauber**  
 erhalten Sie Ihre Anzüge, Kleider sowie alle Garbroden u. dergl. chemisch gereinigt und gefärbt.  
**Färberei u. chemische Waschanstalt, Dippoldswalde**  
 Großes Leinwand-, Kleiderdruck- und Schürzenlager

**Knabe**  
 14—16 Jahre, sofort in die Landwirtschaft gesucht  
 Samann, Reinhardtstr. 11  
**Deutscher Schäferhund**  
 ohne Steuerkarte zugelassen, abzuholen Gemeindeamt Hainsbain

**Leinöl,**  
 jede Woche frisch.  
**Hermann Loumatzsch,**  
 Drogerie zum Elefanten.  
**Eber**  
 Weizen Ralber: w. 6 Monate alt, schönes Tier, zu verkaufen  
 Dönitzten Nr. 7

**Eraserbleien**  
 bedruckt schnell die Buchdrucker Carl Jehne in Dippoldswalde

**Lippen Mahle**  
 Anfängerkursus fällt diese Woche aus, Monatsversammlung findet Freitag nicht statt. D. B.  
 Suche zum baldigen Antritt freundliches

**Hausmädchen**  
**Kaufmann Hofferl**  
 Ripsdorf i. Erzgeb.

**Junger Mann**  
 in die Landwirtschaft  
 sofort gesucht  
 Schmiede Raundorf bei Schmiedeburg

**Volksbadewannen**  
 zweimal im Vollbad verzinkt, hat billig abzugeben  
 Hans Pflug, Oberdorfplatz neben Louis Schmidt

Prima frisches  
**Hammelfleisch**  
 empfiehlt Arthur Wenzel  
 Fleischereimeister

**Leichter Hinterlader**  
 für ein- und zweispännig wdh gekauft Dönitzten Nr. 7



# Beilage zur Weißeritz-Zeitung

203

Dienstag am 1. September 1925

91. Jahrgang

Ein Konflikt zwischen Bremen und Bremen  
Das preussische Staatsministerium hat dem Bremer Senat mitgeteilt, daß es die Anlage eines Flughafens in Bremerhaven auf dem von Bremen vorgegebenen Gelände nach dem zwischen Bremen und Preußen abgeschlossenen Staatsvertrage nicht für zulässig halte, weil die Anlage eines Flughafens nicht Hafen- und Schiffsfahrtszwecken diene. Demgegenüber hat der Senat der preussischen Regierung geantwortet, daß er bei der preussischen Auffassung nicht beizutreten vermöge. Der Flughafen im Bremer Hafen sei vorgesehen für die Beförderung der mit Ueberseebampfern ankommenden und abfahrenden Passagiere und stellt somit eine wesentliche Anlage eines modernen Passagierhafens dar.

Die Handelsvertragsverhandlungen.  
Zurzeit verhandelt die deutsche Regierung mit vier Ländern über den Abschluß von Handelsverträgen, und zwar mit Irland, der Südafrikanischen Union, Italien und Rußland. Die Verhandlungen mit Irland und Südafrika bewegen sich im wesentlichen auf der Grundlage des deutsch-englischen Handelsvertrages. Die Verhandlungen mit Italien haben zu einer Verständigung hinsichtlich des Textes des Vertrages geführt. Die Befugnis der deutschen Wünsche zu den italienischen Vorschlägen ist erledigt worden; allerdings ist eine große Anzahl wichtiger Punkte noch offen geblieben. Die deutsche Delegation hofft, bei der jetzt vorgesehenen Besetzung der italienischen Wünsche zum deutschen Vertragsentwurf zu einem Vergleich in den strittigen Fragen zu kommen. Die schwierigsten Handelsvertragsverhandlungen sind die mit der russischen Regierung. Hier handelt es sich um ein ganzes Vertragssystem, das neben dem wichtigsten wirtschaftlichen Vertrag Kontrakt, Eisenbahn-, Schiffsfahrts-, Nachlaß-, Steuer- und Niederlassungsabkommen vorliegt. Bei den genannten Nebenabkommen ist man im wesentlichen bereits zu einer Einigung gelangt. Schwierig ist aber der Abschluß eines Wirtschaftsvertrages, der von den übrigen Abkommen nach Wunsch der russischen Regierung nicht getrennt werden soll. Die deutsche Delegation hofft aber auch hier in wenigen Wochen zu einer Verständigung zu kommen.

Veteranenbeihilfe.  
Es ist darüber Beschwerde geführt worden, daß die Kriegsteilnehmerbeihilfe auf die aus der öffentlichen Fürsorge gewährte Unterstützung angerechnet wird. Der Minister des Innern führt in einem Rundvermerk an die nachgeordneten Behörden aus, daß er mit dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsminister der Finanzen der Ansicht ist, daß ein solches Verfahren der Absicht des § 8 der Reichsgrundzüge über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge nicht entspricht, und bittet, gegebenenfalls hiernach das Erforderliche zu veranlassen.

Die Fliege kann Krankheiten übertragen.  
Das ist ganz unzweifelhaft. Zwar sticht sie nicht und wird durch ihre Zudringlichkeit nur lästig. Das läßt sich ja schließlich noch ertragen. Allein wenn man bedenkt, wie sich dieses kleine Wesen überall herumtreibt, und an allem herumtafelt und saugt, dann versteht man wohl die Möglichkeit, daß es auch Krankheitskeime überträgt. Wie leicht kann in einem Krankenzimmer eine Fliege am Auswurf usw. saugen und sich dann an einen Gesunden setzen. Auch bei größter Reinlichkeit läßt sich dies gar nicht hindern, angesichts dieser flüchtigen Gesellschaft, die überall und nirgends ist. Und wenn wir nun im Hause höchste Vorsicht walten lassen, so können wir doch nicht verhindern, daß sich eine Fliege auf den Auswurf eines Kranken auf die Straße setzt und dann zu uns fliegt. Man hat Fliegen über sterilisierte Nährböden laufen lassen, und siehe da, an den Stellen ihrer Fußspuren entstanden Kolonien von Eiterkokken usw. Ja auch von Typhusbazillen. — Nun sollen diese Fliegen nicht etwa die oft so unnötige Furcht vor Bazillen verbreiten; aber die Tatsachen mahnen zur Vorsicht diesen ungeladenen Handgenossen gegenüber und zu einem: Krieg den Fliegen!

Wetterregeln für September.  
Wenn der September noch donnern kann — so sehen die Bäume viel Blätter an. Wenn Septemberger den Winter trifft — so ist er so schlecht wie Gift. Viel Eiskeln im September — viel Schnee im März — ein reifes Kornjahr allwärts. Bitterts im September noch — liegt im März der Schnee noch hoch. Nach Septemberegwittern — wird man im Hornung vor Kälte zittern. Septembergeren — kommt Saaten und Neben gelegen. Maria Geburt (8. September) — ziehen die Schwalben fort. Wird Maria Geburt gefät — so ist's nicht zu trüb und nicht zu spät. Wie sich's Wetter um Maria Geburt tut halten — so wird es sich noch vier Wochen gestalten. Ist Gorgon (9. September) schön — wird man wenig schöne Tage seh'n. Michael (29. September) mit Nord und Ost — kündigt einen scharfen Frost.

Reichtgläubige sucht ein schwindelhaftes Unternehmen.  
Das zurzeit Deutschland mit Droschken überschwemmt. Es handelt sich um eine Firma Klein aus Kopenhagen, die zur Teilnahme an der „Danabrog-Lotterie“ auffordert. Die in Aussicht gestellten Gewinne sollen in dänischen Kronen ausbezahlt werden. Die Einzahlung der Beiträge soll auf ein Postkontokonto in Kopenhagen oder direkt an die „Handels-Aktion Bladet Donar, Abteilung Kopenhagen B“ erfolgen. Das Unternehmen ist nach der Erfahrung mit früheren ähnlichen als Schwindel zu betrachten, weshalb vor ihm nachdrücklich gewarnt wird.

Der Monat September.  
Der Monat September ist gebildet aus dem lateinischen „septem“, auf deutsch: der Siebente. Der deutsche Name „September“ entstammt germanischer Mundart und bedeutet: Der Scheidende, denn in diesem Monat scheidet sich Sommer

und Herbst. Mundartlich heißt er auch Herbstmond, Daberaucht, der erste Herbst, (Michelsmond). Für die Jugend ist jetzt die schönste Zeit zu spielen im Freien. Die Obsterte ist im vollen Gange. Die Hausfrau hat manche Mühe. Gilt es doch, für Dörrobst zu sorgen. Auch die Kartoffelernte bringt der September. Die Jagd besichert manchen guten Bissen. Auf Raubvögel hat der Jäger jetzt ein wachsameres Auge, denn nun machen sie ihren Herbststich. Der Jäger wintert seine Bienen ein. Im Garten gibt es noch mannigfache Arbeit. Die reisenden Weintrauben müssen sorgfältig gepflegt werden. Das Spargelkraut fällt unter dem Schnitt der Schere. Der Landmann wünscht sich den Monat regnerisch; der Winzer aber fürchtet den Regenguß, denn er kann für ihn die Hoffnung des ganzen Jahres zunichte machen.

An Eisgenuß gestorben.  
Während der Autonombewegung in Leningrad—Tiflis starb, laut einer Moskauer Meldung, kurz vor Rosoff der deutsche Kraftwagenführer Berley nach dem Genuß von Eis. Zum Felchen der Trauer um den Verstorbenen ist die Beerdigung um 24 Stunden verschoben worden.

In Eschweiler (Nld.) verstarb im Alter von 83 Jahren Ehrenbedient Prälant Brand, einer der ältesten Priester Deutschlands. Bis vor wenigen Wochen war er noch im Amte tätig.

Der Kurzschlußdrachen.  
Durch einen recht sonderbaren Unfall ist in der Fernstromleitung Golpa—Berlin in Mariendorf Kurzschluß verursacht worden. Mehrere Kinder hatten dort einen Drachen aufsteigen lassen, und die Schnur verfang sich in den Hochspannungsdrähten und verursachte Kurzschluß. Die Kabeldrähte brannten durch und fielen auf die Erde. Infolgedessen wurde die gesamte Fernstromleitung Golpa—Berlin automatisch stromlos. Die südlichen Berliner Vororte blieben fast zwei Stunden lang ohne Strom, bis es schließlich durch Umschaltungen gelang, die gestörte Lichtzufuhr wieder zu beheben.

Siebenbürgener Kinder in Berlin.  
Bereits in den Kriegsjahren waren in der Ernährung zurückgebliebene Kinder vom Siebenbürgener Lande in Pflege genommen worden. Auch nach dem Kriege waren alljährlich deutsche Ferienkinder in Siebenbürgen aufgenommen worden. Der Verein für das Deutschtum im Ausland, der diese Kinderfahrten vermittelt, hat nun eine Gruppe Siebenbürgener Kinder nach Berlin eingeladen. Der Aufenthalt in Berlin soll sechs Wochen dauern.

Großfeuer in einer Spandauer Pechfabrik.  
Von einem riesigen Feuer wurde die Spandauer Feerdestillation heimgesucht, dem ein Teil des Unternehmens zum Opfer fiel. Mitten in den Löscharbeiten türzte plötzlich der große Fabrikstein um. Während sich die Arbeiter und das Personal rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, wurde ein Feuerwehrmann unter den Trümmern begraben. Er trug einen schweren Schädelbruch und Beinbrüche davon. Sein Zustand gilt als hoffnungslos. Ein anderer Feuerwehrmann erlitt leichtere Verletzungen.

Tauben-Massentod.  
Aus noch unermittelter Ursache brach in Altona ein Taubstuhbrand aus, bei dem über hundert Tauben dem rasenden Element anheimgefallen sind.

Die Personen beim Segeln ertranken.  
Eine Depeche aus Vöden (Ostpreußen) meldet, daß auf dem Rauersee ein Segelboot kenterte. Von den Insassen sind vier ertrunken.

Gebunden, geknebelt und ausgeplündert.  
Auf der Chaussee im Vöden-Walde in Pommern wurde ein Reisender, der auf dem Rade über die Straße fuhr, durch eine Seilfalle zum Sturz gebracht und von drei Räubern vollständig ausgeraubt, gebunden und geknebelt seinem Schicksal überlassen.

Einträgliches Feuer.  
In Salzwedel wurde wegen Versicherungsbetruges ein Ehepaar verhaftet. Beim Brande seines Hauses hatte es bei der Versicherung Sachen als vernichtet angemeldet, die später bei Verwandten in völlig unverändertem Zustande vorgefunden wurden. Das Ehepaar hat sich unter der Wucht der Tatsachen zu einem Geständnis bequemen müssen. Die Eheleute sollen obendrein sogar im Verdacht der Brandstiftung stehen.

Eine Geringschätzung, die zum Tode geführt hat.  
In Ederleben bei Sangerhausen zog sich ein Landwirt an einer Affel eine Verletzung zu, die eine Blutvergiftung im Gefolge hatte. Es mußte ihm im Arm abgenommen werden. Bald darauf trat jedoch der Tod ein.

Als gefährlicher Zeuge beseitigt?  
Auf recht geheimnisvolle Weise ist seit einiger Zeit aus Wittichenau bei Liegnitz ein Schuhmachergeselle verschwunden. Man vermutet, daß der Geselle von einem Einbrecher, den der Geselle verraten hatte, durch Mord aus der Welt geschafft wurde, um so einen gefährlichen Zeugen unschädlich zu machen.

Widweck in Essen.  
Umweil der Essener Stadtwerke wurde ein Mann plötzlich von vier Wegegängerinnen überfallen, die ihn niederschlugen, sodas er mit beträchtlichen Verletzungen liegen blieb. Nachdem sie ihr Opfer ausgeraubt hatten, suchten die Wegegängerinnen das Weite. Sie konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Beträchtliche Eisenbahndiebstähle sind auf der Strecke Jhana—Juda aufgedeckt worden. Unter anderem fand man bei einer in einem Dorfe vorgenommenen Wohnungsdurchsuchung ein ganzes Lager gestohlener Eisenbahngüter, so daß ein Pferdegespann nötig war, um die Beute wegzuschaffen. Ebenso bediente man im Walde große Mengen entworfener Eisenbahngüter auf. Zwei der Haupttäter konnten bereits identifiziert gemacht werden.

13 Todesopfer in ... Die Danauer Typhusepidemie hat nunmehr das 13. Todesopfer gefordert. In Hochwald breitet sich, einer Depeche aus Trier zufolge, die Typhusepidemie weiter aus. Ferner brach in der Gegend von Merzig eine Typhusepidemie durch Unvorsichtigkeit einer Mutter aus, die ihr 2-jähriges Unterleibstypus erkranktes Kind nicht ins Krankenhaus geben wollte. Durch das Kind wurden die ganze Familie und die Nachbarschaft angesteckt. Über den Ort wurde die Sperre verhängt. — In Oberhausen ist die Zahl der Typhuskranken auf 40 gestiegen. Ebenso kamen einige Todesfälle vor.

6000 Paar Schuhe verbrannt.  
In einer Schuhfabrik in Cleve (Rheinland) brach ein Feuer aus, dem die gesamten Bestände des Lagers anheim fielen. Es gingen 6000 Paar Schuhe in den Flammen auf. Die Gebäude sind ebenfalls stark mitgenommen worden.

Massenjaht auftretende Wildschweine richten, einer Trierer Depeche zufolge, in der Eifel unermesslichen Schaden an. Im Kreise Baumholder werden infolgedessen jetzt durch die Polizei große Wildschweinsjagen abgehalten, um sich der gefährlichen Horde zu erwehren.

Autounfall eines Berliner Kammerjägers.  
In Salzburg kam dem Kraftwagen des Berliner Kammerjägers Josef Schwarz ein ungarisches Auto in voller Fahrt entgegen. Bei dem außerordentlich heftigen Zusammenstoß wurde der Kraftwagen des Kammerjägers vollständig zertrümmert. Schwarz und seine Gattin trugen schwere Schnittwunden davon, ohne daß jedoch der Zustand beider als gefährlich anzusehen ist.

Eine große Unwetterkatastrophe hat, einer Wiener Meldung zufolge, an der Adria übel gehaust. Bei Triest wurde das Dorf Portole vollständig vernichtet. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen sind unterbrochen, die Weinerte ist vernichtet. Auch die im Hafen liegenden Schiffe haben arg gelitten.

Im Schneesturm ungelommen.  
Wie man aus Bouterbrunn (Schweiz) meldet, fand der Bergführer von Allmen auf dem Wege nach dem Petersgrat die Leichen von drei Bergsteigern, die am Mittwoch von der Talsalp im Doetschtal (Kanton Wallis) herübergekommen waren und einem Schneesturm zum Opfer gefallen sind. Nach einem aufgefundenen Tagebuch heißt der eine Richard Müller aus Leipzig, die anderen wurden noch nicht festgestellt.

Mord an einem deutschen Arzt in Bissabon.  
An Bord des Dampfers „Arta“ im Hafen von Bissabon ist der deutsche Arzt Dr. Robert Stahn einem feigen Mord zum Opfer gefallen. Er wurde hintertäuscht durch eine Revolverkugel so erheblich verletzt, daß er bald darauf verstarb. Dem Täter gelang es, das Weite zu suchen.

Höchst sonderbare Eigenbrötelei.  
In der englischen Stadt Duffield ist jetzt eine Greisin im Alter von weit über 90 Jahren unversehrt geblieben, die ihr dürftiges Gemach nicht ein einziges Mal verlassen hat. Der Außenwelt war sie dermaßen abhold, daß sie weder zur Sommerszeit noch im Winter das Fenster öffnete.

## Meine Nachrichten.

Die 22. ordentliche Hauptversammlung des Bundes der Ärzte Deutschlands findet anschließend an den am 9. und 10. September 1925 tagenden 44. deutschen Herztag vom 11. bis 14. September in Leipzig statt.

Eine Järenjagdgesellschaft hat von einer Jagdpartie auf Eglbergen 14 lebende und 68 tote Jären nach Tromsø zurückgebracht. Unter der Beute befanden sich auch mehrere Woskuschosen.

Drei junge Fischer aus Tromsø (Norwegen), die auf Fischfang hinausfuhren, kamen während des Sturmes um. Drei der Berunglückten waren Brüder.

Bei den Ueberschwemmungen in Tokio und Yokohama sind nach einem amtlichen Bericht 18 Personen getötet und neun verletzt worden.

Der Nordpolsturm Amundsen nähert sich seiner Feststellung. Die Vorführung ist für Mitte September vorgesehen.

Im „trodengelegten“ New York starben in zwei Tagen vier Personen, darunter eine Frau, an Alkohol-Berückung. In sämtlichen Fällen handelte es sich um Methylo-Alkohol.

## Die Preiskartelle.

In den Mitteilungen über die Maßnahmen der Reichsregierung gegen die Preisfestsetzung spielen die Kartelle eine besondere Rolle. Was sind Kartelle? Eine Vereinigung von Angehörigen derselben industriellen Gruppe zum Zwecke der Regelung von Produktion, Absatz und Preisen, alles in allem zur Verhinderung eines gesunden und stetigen Geschäftsbetriebes. Im Grundsatz ist also gegen eine solche Kartellvereinigung nichts einzuwenden, denn jede Arbeit benötigt zu ihrem Bestande einen sicheren Absatz und einen genügenden Gewinn. Ohne diese ist der Betrieb und die Entlohnung der Angestellten und Arbeiter gefährdet.

Unter der Regelung der Produktion und des Absatzes wird auch der Ausschluß eines ungesunden und unläuteren Wettbewerbes verstanden, der das Bestehen der betreffenden Industrie in Frage stellt. In den Bedingungen für die Kartelle sind deshalb auch Vorschriften für die Handhabung des Geschäftsbetriebes der Mitglieder mit den Kunden enthalten, die namentlich in Amerika, wo die Macht des Geldes weit mehr sichtbar ist, als bei uns, oft große Härten aufweisen. Industrielle, die nicht geneigt waren, einem Kartell ihres Geschäftszweiges beizutreten, sind unter Anwendung scharfster Mittel dazu gezwungen worden. Ebenso hat die Gewinnsucht jenseits des Ozeans dazu geführt, die zur Existenz der Geschäfte erforderlichen Preise



über die Gebühr in die Höhe zu treiben, derartig daß diese Preistreiberien wiederholt den Namen Bücher verdienen. Um die Jahrhundertwende war es in den Vereinigten Staaten damit so arg bestellt, daß der Präsident Roosevelt den Staatsanwalt zum Einschreiten gegen diese gemeingefährliche Geschäftspraxis anrief. Es gab sehr heftige Auseinandersetzungen, aber im ganzen ist bei der Sache nicht viel heraus gekommen. Die Macht der Dollarkönige und industriellen Billionen war größer, als die des Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Auch im deutschen Reich hat sich eine beträchtliche Zahl von industriellen Kartellen gebildet, die viel zum Emporblühen unseres Wirtschaftslebens beigetragen haben. Bis 1914, wo wir normale Verhältnisse und Lebensmittelpreise hatten, hat sich die Allgemeinheit nicht sonderlich um die Tätigkeit der Preisartikeln zu bekümmern Anlaß gehabt, wenn auch im Reichs Tage mehrfach darüber diskutiert wurde. Jetzt fallen nun Teuerung, industrielle Absatzstörung und Kapitalknappheit zusammen. Es ist deshalb begreiflich, daß sich im Geschäftsleben, nicht nur in großen, sondern auch in kleinen Betrieben, das Bestreben bemerkbar macht, durch Preisaufschläge Reserven für die Zukunft zu gewinnen. Dieses Bestreben gerät aber in Widerspruch mit der allgemeinen Lage und der geringen Kaufkraft der Bevölkerung, so daß die verteuerte Lebenshaltung schließlich immer höhere Ansprüche an die Entlohnung stellen muß, die dann zu erneuten Preissteigerungen führen würden. Das ist nicht angängig, und eben deshalb soll allenthalben gebremst werden.

Daß Auswüchse im Kartellwesen vorhanden sind ist nicht wohl zu bestreiten. Wenn es deshalb geboten erscheint, energisch auf eine Preislenkung hinzuwirken, so soll man sich doch hüten, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Wo sich Auswüchse in den Kartellwesen zeigen, sollen und müssen diese kräftig zurückgeschnitten werden, aber der gesunde Grundgedanke der Stabilität der Betriebsführung ist zu erhalten. Den Kartellen der Unternehmer stehen solche der Arbeiter gegenüber, deren Aufgabe es ist, für eine Entlohnung zu sorgen, die eine genügende Lebenshaltung ermöglicht. Hier wie da entscheiden allerdings Charakter und Temperament, in welchen Grenzen sich die Ansprüche bewegen sollen. Harte Zeiten befehlen weder einen einzelnen Menschen, noch ganz Vereinigungen von der Rücksichtnahme auf ihre Vorgesetzten. Friede ernährt, Unfriede verzehrt, das ist ein Grundgesetz, der nach den Erfahrungen des vergangenen Jahrzehnts mehr denn je beachtet werden sollte.



Reichspräsident v. Hindenburg auf der Gensjagd.

Vor einigen Tagen war Reichspräsident von Hindenburg, einer Münchener Meldung zufolge, in der Familie des Forstmeisters Spengler in Hall zu Gast. Er ging an einem Tage bereits in der Frühe um 5 Uhr zur Jagd und wollte an einem anderen Tage sogar 11½ Stunden lang in den Bergen, um der Jagd zu obliegen. Vom Reichspräsidenten sind unter anderem zwei große Gemshäute, darunter ein höchst seltenes Exemplar, erlegt worden.

**X Aufhebung der Auerkennungen für Kundfunkanten.** Von verschied. Städten und Dörfern wurden bekanntlich Auerkennungen erhoben, wenn man eine Auerkennung anbringen wollte. Der preussische Finanzminister hat angeordnet, zugleich im Namen der Ministerpräsidenten und sämtlicher Staatsminister, daß derartige Auerkennungen in Zukunft nicht mehr eingezogen werden dürfen. Der Kundfunk darf keinesfalls durch Gebührenmaßnahmen behindert werden.

### Leipziger Rundfunk

(464 m); Dresden (292 m); Chemnitz (464 m); Weitzsch (464 m).  
 Reger u. Jahn Wkt. Wochentags: 18. Wirtschaftsmagazin; Woch. u. Samstags: 18.15: Was die Zeitung bringt; 12: Mittagsmusik aus Weitzsch; 12.30: Neues Zeitungs; 11: Gram. und Preisbericht; 4: Landw. Wirtschaftsmagazin, Bauw. u. Devisen; 4: Landw. Wirtschaftsmagazin; 5:15: Landw. Wirtschaftsmagazin; 5:15: Landw. Wirtschaftsmagazin; 5:15: Landw. Wirtschaftsmagazin.

Mittwoch, 2. September. 4.30-4: Nachmittagskonzert der Hauskapelle (verf.); 6.45-7: Funkbühnenmusik; 7-7.30: Vortrag (von Dresden aus) an Bräutlingen Bezirksvereins Dresden; 7.30-8: Vortrag Dr. Graf: „Eine Fiktion Wilhelm Ostwalds zu seinen 72. Geburtstag.“; 8.15: Von Westen er Kammermusik und ihrer Geschichte; 2. Abend: Deutsche Meister des 7. Jahrhunderts. Mitw.: Dr. Kreiser (Leipzig), Theodor Blücher (Klarinetten), Fritz Scheider, Riphahn, Kropff, Theodor Blücher (Klarinetten).  
 a) Hans Leo Häfler (1564-1619): Intrada aus der Sammlung „Neuer deutscher Ausgucken“ (1601); b) Melchior Franck (1573-1639): Intrada (1608); c) Erasmus Willman (1573-1634): Intrada aus der Sammlung „Musikalische Künste“ (1618).  
 2. Paul Pezert (Bourbons): Erste deutsche Variations Suite (1641).  
 3. Johann Sebastian Bach (1685-1750): Andante aus der Suite „Musikalisches Instrument“ (1677).  
 4. Samuel Scheidt (1587-1654): Courante (1621).  
 5. Johann Lorenz Müller (1620-1684): 11. Suite aus der Sammlung Kammermusik (1670).  
 6. Philipp Krieger (1644-1725): Suite „Lustige Feldmusik“ (1704).  
 7-11.30: Funkbühnen. Mitw.: Wera Walchenburg (Lieder aus der Biedermeierzeit); Karl Keller (Lieder); Otto Gröbner (Oboe) und Rundfunkkapelle.  
 8-9 Uhr nachts: Versuche mit veränderter Wellenlänge, wie im Programm vom Montag, 31. August, ausführlich verstanden.

## Am zwei schöne Augen.

Roman von G. Wst.

(42. Fortsetzung.)

Seine Augen brannten, er zog Adele mit sich weiter voran, dorthin, wo im Gespräch mit Vothar und Melanie Herta stand und neben ihr, lächelnd in Haltung und Miene die große Dame markierend die jede Mutmaßung irgend einer Art von Dienstbarkeit weit von sich weist, die Baronin Schärnig auf Adeles Gesicht kam und ging wie ein Fieber die Farbe. Sah er denn nicht dort die beiden? Schritt er denn immer weiter? Wollte er sich noch einmal die Begegnung antun, ihr das antun?

„Recht so“, raunte er ihr ins Ohr, „noch mehr die verprügelte Armesündermiene.“

„O Heinz.“ — Ihr gesenkter Kopf zuckte emporsich lächelnd.

Das Lächeln sah Herta Ellgerodt auf Adeles Gesicht, und eine wilde, grausame Freude lohte wie eine Fackel in ihm empor. Glücklich war jene nicht und kein Glück fühlte Heinz Werneburg nicht an Arme!

Immer näher kamen sie heran. Drei Augenpaare schauten ihnen entgegen. Frau Melanies grünlich-graue Pupillen hatten den frömmelnden Ausdruck sittlicher Entrüstung, wie sie im Eisenhofersehen Hause sich übte, Vothars stehender Blick schleuderte ihm ein „Schamlos!“ entgegen. In Hertas Augen stand wieder das Warten.

Wie schwarze Schatten fielen über Adeles bleiches Gesicht die langen Wimpern. Heinz blinnte starr geradeaus. Ein Schritt noch, dann mußte er an den breiten Vorüber. Da drehte ostentativ Vothar sich herum, dem Bruder den Rücken kehrend. Des Gatten Beispiel ahmte Frau Melanie nach.

Im nächsten Augenblick stand mit ausgestreckter Hand vor Heinz Herta Ellgerodt:

„Willkommen, Heinz.“

Er nahm ihre Hand nicht gleich, sah sie nur an — groß — groß!

Dann hatte er tief auf ihre Hand hinab seine Lippen geneigt: „Herta!“

Ueber sein gesenktes Haupt hinab blinnte sie auf Adele, die sie anschaute mit einem heißen, herzloshenden Fragen: „Wer bist denn du? Was geht er dich an?“

Was Heinz Werneburg sie anging? Das graulame Freudenloren flammte wieder in Herta empor. Und wenn er sich verlor hatte an diese da, in diesem Augenblick war er ja doch der Ihre!

Fest schlossen ihre Finger sich um seine Hand. Langsam hob sich wieder ein geneigter Kopf, und er gewahrte, wie Vothar und Melanie in sassungelosem Staunen sich wieder herumgewandt. Es kam Heinz kaum zum Bewußtsein. Er empfand nur Herta — nichts anderes als nur sie. Auch daß Adele an seiner Seite stand, daß er nun wohl seine Frau Herta Ellgerodt vorstellen müsse, daran dachte er nicht.

Groß — groß! Nur immer das eine dachte er und blinnte zu Herta empor, fühlend, wissend, daß es ein Empordrücken war, daß sie hoch droben stand über allem, was je durch sein Leben gegangen war.

Da klang wieder Hertas Stimme. Sie sprach zu Adele, sagte klar und ruhig:

„Also Sie sind meine Frau.“ Und langsam hob sie noch einmal die Hand, streckte sie Adele entgegen.

„Nähre ihre Hand nicht an, lauf vor ihr davon, reiß ihn mit dir fort von ihr!“ — so rief es wohl in Adele, aber sie hatte nicht den Mut, dem zwingenden Ruf zu folgen, mit den Spitzen ihrer Finger berührte sie die dargebotene Hand und gab die Antwort:

„Ja, ich bin seine Frau.“ Sie meinte, es müßte hell und laut von ihren Lippen klingen, daß sie die Seine war, wie er der Ihre, daß sie sich ihres Rechtes auf ihn bewußt war und keiner ihr rühren sollte an dieses Recht — und war doch nur ein kleines ängstliches Stimmchen, das die Worte flüsterete.

Klein — so klein — daß die Größe daneben nur doppelt groß erschien!

Sprachen denn seine Augen eine so deutliche Sprache, daß Herta Ellgerodt die Worte verstand und sie ihr dünkten wie ein Ruf nach Hilfe, daß er nicht in all der Kleinheit versank, verkam — Hilfe, ihm — von ihrer Hand?!

Sie rebete irgend etwas, ein paar gesellschaftliche Floskeln von dem wohlgeklungenen Feste, er gab in gleicher Weise Antwort. Vothar Werneburg und seine Frau waren davongegangen. Die Baronin Schärnig hielt sich lächelnd ein wenig zur Seite. Etwas weiter zurück standen ein paar Damen des Festkomitees und in ihrer Mitte die Baronin Birkenfeld, flüsternden, schauten herüber, schienen irgend etwas unglaublich, unmöglich zu finden.

Herta Ellgerodt neigte lächelnd gegen Heinz und seine Frau das Haupt. „Ich sehe heute Abend etwas mit im Dienste der Wohltätigkeit und darf mich meiner Pflicht nicht länger entziehen. Auf Wiedersehen.“

Sie schritt zu den Vasarbudnen hinüber. Adele starrte ihr nach. Keiner hatte ihr gesagt, wer das war, keiner es für nötig gehalten. Jetzt klammerte ihre Hand sich plötzlich an ihres Mannes Arm fest.

„Heinz — wer war das?“

Auch sein Blick war Herta nachgefolgt, nun lehrte er langsam zu Adele zurück.

„Wer das war? Herta Ellgerodt — einst meine Braut.“

„Das — das war deine Braut?“ —

Kein Wort weiter zwischen den beiden. Jedes fand schweigend für sich. Dann nahmen sie, ohne sich erst darüber zu verständigen, ihren Weg aus dem Saal hinaus in den Garderobenraum.

### XVIII.

Sie waren wieder daheim. In der Wohnstube schritt Heinz hin und her, Adele war in das Schlafzimmer gegangen, sich auszuleiden. So oft er im Auf und Niederwandern an der geschlossenen Tür vorbeil

kam, blieb er stehen, wie im Ueberlegen, ob er ein treten sollte. Dann schritt er wieder weiter. Jetzt aber zuckte seine Hand nach der Klinke, drückte sie geräuschlos nieder und durch den Türspalt sah er Adele. Es war noch völlig angeleibet, stand unbeweglich vor dem Spiegelschrank und schaute hinein. Im Glase konnte er ihr Gesicht sehen. Es war ganz farblos, und sie ein starrer, suchender Ausdruck war in ihren Augen. Was suchten sie denn? Das kleine Mädchen, um das er eine Herta Ellgerodt verschmäht?

„Das — das war deine Braut?“ — — D, e war nicht taub gewesen für das Schwanken in ihren Ton und konnte sich's ungefähr denken, was auch ihr der Abend angetan hatte, und hätte ihr's gern wie der gutgemacht, wenn er nur gewußt hätte, wie. Wenn er nur etwas gewußt hätte, das es ihm selber wieder gutmachte.

Auslöschten, erdrücken, ersticken und betäuben! Weit aufgerissen hatte er plötzlich die Tür, und Adele schreckte zusammen, fuhr mit heftigen Händen an ihrem Kleid herum, als wolle sie sich den Anseh geben, sie sei damit beschäftigt gewesen, daselbst ab zu reifen.

„Bieh dich nicht aus!“ rief er ihr zu. „Wir wollen ganz für uns noch eine Festnachfeier halten. Du hast's ja selber gewollt, nur ganz allein für mich schön sein. Nun sei!“

Er hielt sie umschlungen, küßte sie auf den weichen, schimmernden Hals. Sie zuckte zurück von ihm als hätten seine Lippen sie verbrannt. Was war dem das für eine neue verzweifelte Stimmung? Seine Zärtlichkeit jetzt, die war ja doch nicht wahr!

Er zog sie mit sich vorwärts. „Komm! Es war ein trockener Abend bis jetzt, wir wollen ihn feucht fröhlich machen. Dein Sekt vom Weihnachtsfeste ist noch da. Von dem sollen nun die Pfropfen springen.“

In die Küche war er hinausgeeil. Da lagerten im Aufspind noch die beiden Flaschen Sekt, die Adele ihm, der den schäumenden Trank so liebte, zum Weihnachten aufbewahrt. Der Gedanke: die waren wohl noch mit einem Rest ihres erscheiderten Gedes bezaht, hatte ihn bis jetzt noch nicht daran rühren lassen. In dieser Stunde war's ihm einerlei. Die Flaschen an ihren silbernen Hälften schwingend, kam er im Zimmer zurück. Adele stand noch an derselben Stelle wo sein Arm sie freigegeben. Sie schien ihm noch blässer als zuvor.

Er lachte: „Die Rosen sollen schon wieder auf blühen. Rühr' dich, gib Gläser heraus, rüste die Tafel zum Sektgelage.“

Sein Lachen durchdröfelte sie. Er sah, wie ihn Schultern leise erschauernd sich eindogen.

„Ist's dir kalt? Die Flammen werden heizen.“

An der dreiarmligen Gasröhre drehte er die Hähne auf. Mit surrendem Laut drängte das Gas hervor, und die Helle strahlte. Heinz starrte in das Leuchten hinein.

„Gorch, wie sie vor Freude singen, daß sie glücken dürfen. Freu dich auch, kleines Mädchen, und sei nicht frostig.“

Wieder hatte er sie umschlungen. Da hielten auch ihre Arme ihn umklammert. „Sei nicht frostig!“ Ih Herz schrie es ihm nach. „Halt ihn dir fest, frag nicht was er dir gibt in dieser Stunde, nimm's und mach das Beste daraus. Halt ihn dir fest.“

Ihre Lippen küßten ihn, wie sie ihn noch nie zuvor geküßt, und ihr Herz weinte dazu.

Heinz hatte die Gläser gefüllt, der perlende Schaum stieg über den Rand. Rolf hast tranken sie beide. Er leerte seine Schale bis zum Grunde, und Adele, ihre Augen an ihm hangend, tat es ihm nach — und wußte nicht, wie bang ihre Augen blinnten.

„Lache! Zum Sekt gehört das Lachen. Und dein Sekt ist gut, kleines Mädchen. Profit, es lebe das Lachen!“ Zum zweiten Male reichte er ihr das gefüllte Glas. „Trink dich in Stimmung hinein.“

In seinem Ton lag herrischer Zwang. Aber es war nicht das, was sie plötzlich so erschreckte, es war das Wort, das eine Erinnerung wach rief. Sie war noch ein ganz junges Ding gewesen seit kurzem erst im Geschäft, da hatten einmal zwei sogenannte Freundinnen sie beredet, mit zu einer Walle zu kommen. Es war ein feines Lokal, der Sekt floß in Strömen, und einer hatte das schäumende Glas ihr an die Lippen zwingen wollen.

„Nur erst in Stimmung trinken, Kleine.“

Damals hatte sie das Glas und ihn, der es ihr bot, zurückgestoßen und war davongelaufen, aus der Saal, in die Nacht hinaus und weinend heim.

Und jetzt — was hatte denn in seinem Wort, in seiner Art gelegen, daß sie plötzlich daran denken mußte?

„Daß mich, Heinz, ich kann nicht — nicht so.“

Sein Arm, der sie an sich gezwungen, fiel jäherab. Ein zerrissenes Lachen kam von seinen Lippen.

„Wärst du doch immer so spröde gewesen, dann säßen wir heut — so — nicht beieinander.“

Ohne einen Laut stand sie auf und schlich von ihm hinweg zum Fenster hinüber.

Er aber schwang lachend sein Glas zum Munde empor. Doch er trank nicht. Ueber das Glas stierte er vor sich hinaus. Da sah er den schweigenden Wald und die sinkende Sonne und, vom Golde überponnen, seines Lebens holdes Märchen.

Gegen die Wand geschleudert, zerbrach klirrend die Schale. In die Hände hinein drückte er das Gesicht. — Nicht so — nicht so.

Aus der Fensternische hervor, in die sich hinein gestürzt, starrte Adele wie entgeistert.

Warum verberg er das Gesicht, und warum bebten seine Schultern?

Zurück zu ihm stürzte sie, riß ihm die Hände herab und sah an seinen Wimpern die brennenden Tropfen.

„Heinz, Heinz — so unglücklich fährst du dich?“

In bitterer Flut brach auch ihr die Qual hervor und mit den tränengeblendeten Augen sahen sie stumm sich an — zwei arme Schächer.